Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 22.

Hirschberg, Donnerstag den 3. Juni 1841.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Übersicht.

Aus Oesterreich wird berichtet, daß der Hof-Kriegsrath den Beschluß gefaßt hat, im Fall der weitern Verbreitung des Aufstandes in Bosnien, ein Observations-Corps von 10,000 Mann zur Sicherung der Militair-Grenze zwischen Petrinia und Gradiska zusammenzuziehen; auch sollen bereits die nöthigen Befehle nach Glina, Petrinia und Pancsowa an die beiden Banat-Regimenter, die Deutschbanater, Broder und Otochaner abgegangen sein.

In Frankreich hat die Deputirten-Kammer den Gesetzentwurf der außerordentlichen Bauten, wozu eine Summe von 74,500,000 Fr. bestimmt ward, genehmigt; davon sind 92 Millionen für die Befestigung von Paris bestimmt. — Am 19. Mai bewilligte auch die Pairskammer die außerordentlichen Kredite für 1840. — Aus Afrika sind über die Expedition nach Medeah und Miliana noch folgende offizielle Nachrichten eingegangen: „Mehrere kleine Gefechte fanden statt. Am 3. Mai wurde das Expeditions-Corps unterhalb Miliana von 9000 Mann Infanterie und 10,000 Reitern angegriffen; diese kleine Armee wurde vollständig in die Flucht geschlagen und ließ 400 Todte auf dem Kampfplatze zurück. Am 4. wurde die feindliche Reiterei bis über die Brücke des Chalif-al-Kantara, über den die Franzosen gingen, zurückgetrieben. Am 5. schlug die französische Kavallerie bei Beny-Zug-Zug, auf dem linken Ufer, 4000 Reiter, die von Abdel-Kader selbst befehligt wurden. Vier Schwadronen seiner regulairen Reiterei erlitten einen ansehnlichen Verlust. Sie ließen 184 Mann auf dem Kampfplatze und verloren 19 Gefangene. Dieser Sieg gab den Stamm von Beny-Zug-Zug in die Hände der Franzosen; er verlor seine Zelte, seine Geräthe, einen Theil seiner Heerden und 82 Frauen, die nach Algier geführt wurden, wo sie gut behandelt werden. Der franz. Verlust beträgt 140 Verwundete und 18 Todte. — Die Regierung sendet nun wieder ein Geschwader unter dem Contre-Admiral de la Susse in die Levante; es bestehet aus 2 Linienschiffen und 3 Fregatten. Dasselbe nimmt zwei Diplomaten an Bord, welche an die Griechische Regierung gesendet werden, um von ihr die Zahlungsrückstände zu verlangen, die Frankreich für die garantirte Anleihe, für zwei Termine zu fordern. —

In Spanien macht ein Ereigniß, welches im Hafen von Cartagena vorgefallen, großes Aufsehen. Ein in Gibraltar ausgerüsteter, unter Englischer Flagge segelnder, und mit dem verruchtesten Gesindel bemannter Schmuggler, „el Delphin", der unzählige Gefechte mit den Spanischen Küsten-Wachtschiffen bestanden hatte, und bereits mehreremale aufgebracht worden war, wurde vor kurzem von einem Spanischen Wachtschiff an der Küste verfolgt, warf seine Kanonen über Bord, und lief, unter dem Vorwande von Havarie, um sich zu retten, in den Hafen von Cartagena ein. Da man das mit Taback und Baumwollenzeug beladene Schiff sogleich für einen Schmuggler erkannte, so wollten die Spanischen Behörden ihm den Prozeß

machen; der Englische Konsul aber protestirte dagegen, und widersetzte sich der Durchsuchung des Schiffes und der Prüfung der Papiere. Darauf verlangte er die Freilassung des Schiffes, und als die Spanischen Behörden erwiederten, sie hätten den Vorfall an ihre Regierung berichtet und müßten die Entscheidung des Tribunals abwarten, ließ der Konsul zwei Englische Kriegsschiffe von Gibraltar kommen und erklärte am 5. Mai, daß er den „Delphin" mit Gewalt aus dem Hafen holen lassen werde und zwar auf seine eigene Verantwortlichkeit. In der That ruderten denselben Nachmittag die mit bewaffneten Truppen besetzten Schaluppen der Englischen Kriegsschiffe auf den „Delphin" zu, und ohne den Anruf des ihn bewachenden Spanischen Schiffes zu beantworten, kappten sie die Ankertaue des Schmugglers, führten ihn fort und legten ihn zwischen die beiden Englischen Kriegsschiffe. Am folgenden Morgen war eines derselben mit dem Schmuggler in See gegangen; das andere folgte 24 Stunden später. Dieses Ereigniß fand in einem Kriegshafen ersten Ranges, im Angesicht der Spanischen Flagge, im Beisein der ganzen verblüfften Bevölkerung, und trotz der Anwesenheit eines Militair-Befehlshabers statt, der keinen Begriff von der ihm obliegenden Pflicht gehabt haben muß.

In England ist am 19. Mai im Parlamente der Antrag des Ministeriums, die Zucker-Zölle herab zu setzen, entschieden worden; das Parlament hat den Vorschlag mit einer Mehrheit von 36 Stimmen verworfen. Dieser Niederlage zufolge glaubte man, daß das Ministerium abdanken würde und wartete daher auf die nächste Parlaments-Sitzung sehr gespannt. Sie fand am 20. Mai bei sehr gefülltem Hause statt. Alle Blicke waren auf die Ministerbank gerichtet; mit größter Ruhe und Kaltblütigkeit erhob sich der Kanzler der Schatzkammer und sagte, daß er nächsten Montag darauf antragen werde, das Haus möge in den Ausschuß über die Mittel und Wege übergehen, damit er in demselben die gewöhnlichen jährlichen Zucker-Zölle beantragen könne. (Die Erhebung derselben wird alljährlich vom Parlament bewilligt.) Das Parlaments-Mitglied, Graf Darlington, bemerkte hierauf: „Da es die Absicht des edlen Lords zu seyn scheint, trotz der Abstimmung von Dienstag Abend, mit unerhörter Hartnäckigkeit an seinem Amte festzuhalten, obgleich die Stimme des Unterhauses sich unzweideutig gegen ihn erklärt hat, so möchte ich ihn fragen, an welchem Tage er die Korngesetze zur Sprache bringen will?" Lord John Russel antwortete ganz kurz: „Am Freitag, den 4. Juni." Stürmischer Beifall von der ministeriellen Seite erfolgte dieser Anzeige. — Wahrscheinlich werden die Minister auch mit dem Korngesetze scheitern und somit das Prinzip: die jetzige Unzulänglichkeit der Einnahmen durch eine Änderung der Schutz- und Differenz-Zölle, ohne eine wesentliche Erhöhung der öffentlichen Lasten und zugleich mit Beförderung der Handelsinteressen und mit einer Erleichterung für die gewerbtreibenden Klassen nicht durchführen können.

Die Pforte ergreift jetzt ernstliche Maßregeln gegen Kandien. Bereits segelten aus dem Hafen von Konstantinopel am 23. April eine türkische Kriegsbriag nebst einem Dampfboote nach Kandien ab, und am 3. Mai zu gleicher Bestimmung 2 Linienschiffe und 1 Fregatte. Der durch seine Grausamkeit berüchtigte Kapudan Pascha, Tahir Pascha, kommandirt diese Expedition, welche 6 bis 8000 Mann Truppen nach Kandien überführt, um die Kretensischen Christen mit Gewalt zu unterwerfen. — Eben so hat die Pforte die Unterdrückung der Unruhen in Bulgarien dem entschlossenen und grausamen Hussein Pascha übertragen, der durch die Ströme von Janitscharenblut, die er zu Konstantinopel unter Mahmud vergossen, in Erinnerung der Türken fortlebt. Weh den armen Christen, wenn dieser siegt und es ihm darum zu thun sein sollte, schnell die Bewegung niederzuschlagen. Die Gährung der Griechen zu Seres und Salonichi ist bis jetzt nur drohend, allein im Norden von Macedonien soll sie bereits auch in helle Flammen ausgebrochen sein.

———

Preußen.

Se. Majestät der König haben eine Reise nach der Altmark unternommen; welcher Provinz seit 20 Jahren nicht das Glück zu Theil wurde, ihren Landesvater zu sehen.

Ihre Kaiserl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg und Höchstderen Tochter, Ihre Kaiserl. Hoheit die Herzogin Alexandra, sind von München in Berlin eingetroffen.

Se. Majestät der König haben geruht, dem Kronprinzen von Württemberg Königl. Hoheit, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen.

Berlin, 27. Mai. Der Professor Doctor A. W. von Schlegel ist von Bonn und der Hof-Kapellmeister Meyerbeer von Paris hier angekommen.

Deutschland.

Se. Majestät der König von Baiern hat am 22. Mai eine Reise nach Ober-Italien unternommen.

Belgien.

Graf Gurowski ist in Freiheit gesetzt worden, und zwar, wie die belgischen Zeitungen wissen wollen, nachdem der Infant Don Francisco de Paula in dessen Vermählung mit der Infantin Isabella eingewilligt. Man sieht demgemäß der Rückkehr der Letztern nach Brüssel ehestens wieder entgegen.

Frankreich.

Man schreibt aus Algier, vom 14. Mai: „Die Gefechte, welche der Verproviantirung von Miliana gefolgt sind, scheinen einen großen Eindruck auf die Araber gemacht zu haben. Ihre Verluste sind in den Bulletins des Generals Bugeaud nicht übertrieben worden, und die Schnelligkeit, mit der unsere Angriffe ausgeführt wurden, haben nicht wenig dazu beigetragen, den Verlust von unserer Seite zu mindern. Aber in der ganzen Armee herrscht nur eine Stimme gegen den üblen Willen der Kolonisten, die für den Dienst der Transporte requirirt worden waren. Es bedurfte der ganzen Festigkeit des Militairchefs, um die Ordnung unter ihnen aufrecht zu erhalten, und um das Convoy vor den Folgen ihrer übelwollenden Sorglosigkeit zu bewahren. Der General Duvivier und der General Changarnier sind während des ersten Marsches auf Medeah großen Gefahren ausgesetzt gewesen. Es wurde längere Zeit von den Kabylen in geringer Entfernung auf sie geschossen, wobei sie eine bewundernswürdige Kaltblütigkeit an den Tag legten, und die regulairen Truppen, welche sie von allen Seiten umzingelten, kräftig zurücktrieben. Abdel-Kader leitete die Bewegung seiner Truppen in eigener Person, und wurde von dem Dolmetscher des General Bugeaud deutlich

erkannt. Der General-Gouverneur ist jetzt nach Mostaganem abgereist, um seine Operationen nach dem Osten fortzusetzen, während eine Kolonne sich nach Boghat und Tagha begeben wird, um daselbst die Niederlassungen des Emir zu zerstören. Wir müssen mithin auf große Ereignisse gefaßt sein."

Der Courrier français enthält über die Afrikanischen Angelegenheiten Folgendes: „Der General Bugeaud wird von Mostaganem aus mit 12,000 Mann auf Mascara marschiren, welches besetzt werden soll. Es ist wahrscheinlich, daß sich die Armee von dort nach Tekedempt begeben wird. Eine andere 5 bis 6000 Mann starke Kolonne wird von Medeah abgehen, um die militairischen Niederlassungen Abdel-Kader's zu zerstören. Diese Expedition wird nicht von dem General Duvivier geleitet werden, obgleich er der Mann ist, der vielleicht die meiste Erfahrung in der Afrikanischen Kriegsführung hat, und der außerdem durch seine Fähigkeiten sowohl, wie durch seine bewährte Tapferkeit die meisten Ansprüche auf jenes Kommando hatte. Der General, über diese Zurücksetzung sowohl als über einige Worte des General Bugeaud verletzt, hat seine Entlassung eingereicht. Alle Welt läßt den militairischen Eigenschaften des General Bugeaud Gerechtigkeit wiederfahren. Seine letzte Expedition ist, wenn sie auch keine sehr bedeutende Resultate herbeigeführt hat, mit Einsicht und Entschlossenheit geleitet worden. Aber wenn der General Bugeaud die Eigenschaften eines guten Militairs besitzt, so scheint er nicht in gleichem Grade die eines Gouverneurs, wie z. B. die Voraussicht, welche sich auf alle Details erstreckt, die Klugheit, welche die Hülfsmittel schont, und die Kunst, mit den Leuten zu verkehren, sich angeeignet zu haben. Er giebt davon einen beklagenswerthen Beweis, indem er den General Duvivier von der Armee entfernt, dessen Beistand und Rath er hätte in Anspruch nehmen müssen."

In unseren Salons zirkulirt die Nachricht, daß die Heirath der Infantin Isabella Ferdinande mit dem Grafen Ignaz Gurowsky nun wirklich bewilligt worden ist. Das junge Paar würde im Auslande, vielleicht in Deutschland leben.

Die Buchdruckerei liegt in diesem Augenblicke in Paris auf eine klägliche Weise darnieder; mehr als tausend Arbeiter in diesem Industriezweige sind bei den Befestigungsarbeiten der Hauptstadt beschäftigt, ohne diejenigen zu rechnen, welche täglich nach Beschäftigung verlangen. Am 20. Mai gingen 60 bis 80 Drucker von Offizin zu Offizin, um Arbeit zu suchen.

Herr Julian Ursin Niemcewicz, der Freund und Gefährte Kosciuszko's, ist zu Paris, 84 Jahr alt, mit Tode abgegangen.

England.

Der ministerielle Globe enthält folgende Mittheilung: „Durch den kürzlich mit Oesterreich abgeschlossenen Vertrag war festgestellt worden, daß Oesterreichische Schiffe aus dem Mittelländischen Meere in Großbritanien und Irland auf demselben Fuße, wie Englische Schiffe, zugelassen werden sollten; kraft dieser Sanction nun war das Oesterreichische Schiff „Giacomo Giorgio" mit einer Talgladung von Ibrail an der Donau nach London abgeschickt worden und traf am 19ten d. im dasigen Hafen ein. Bei der Anmeldung am Zollhause weigerten sich die Beamten, die Ladung für den einheimischen Verbrauch hereinzulassen und wollten bloß gestatten, daß es zur Ausfuhr unter Königlichem Schloß niedergelegt würde, weil es keine Parlamentsakte gäbe, welche Oesterreichischen Schiffen gestatte, Güter aus dem Schwarzen Meere zu bringen, und weil sie die Verantwortlichkeit nicht auf sich nehmen könnten, bloß auf die Bestimmungen eines Handels-Vertrages hin zu verfahren, möge derselbe immerhin öffentlich bekannt gemacht worden sein. So lange also keine Parlamentsakte erlassen wird, welcher diesen indirekten Handel für gesetzlich erklärt, müssen die Waaren vorläufig liegen bleiben, und der Vertrag außer Wirksamkeit gelassen werden."

Am 19. Mai ging die vielbesprochene Niger-Expedition, das Dampfschiff „Albert" unter dem Capitain Trotter, und der „Wilberforce" unter Capitain Allen, von Plymouth nach ihrer Bestimmung unter Segel.

Eine Auflösung des Parlaments kostet, wie man berechnet hat, der Regierung immer über 4 Millionen Pfd. St. Dieser Summe muß eine zum wenigsten gleich starke hinzugefügt werden, welche die Kandidaten der Opposition zu verausgaben genöthigt sind, um ihre Bewerbungen bei den Wahl-Operationen zu unterstützen. Eine Auflösung setzt demnach immer die Summe von acht Mill. Pfd. St. in Circulation.

Die Klagen aus Manchester über Geschäftslosigkeit dauern fort, und an Waaren aller Art scheint Ueberfluß zu seyn. Die großen Webefabriken, welche mit der Verfertigung von Kattun sich beschäftigen, haben sehr viel Vorräthe aufgespeichert. Man nennt drei solcher Häuser, wovon das erste 200,000, das zweite 150,000 und das dritte 100,000 Stück auf dem Lager liegen habe. Der Leeds Mercury meldet: „Aus Leeds wurden in dem abgelaufenen Jahre 1840 ausgeführt 215,746 Stück Tuch. Dagegen betrug im Jahre 1839 die Ausfuhr 392,854 Stück. Es war also im vorigen Jahre ein Ausfall von 177,108 Stück oder von 45 pCt. Dies ist ein schlagender Beweis der außerordentlichen Gedrücktheit, unter welcher der Handel von York schwer gelitten hat und noch leidet."

Italien.

Rom, 15. Mai. Das Diario di Roma giebt Nachricht von 12 christlichen Märtyrern, die im Laufe des Jahres 1840 in Cochinchina und Tonkin, wegen ihres Eifers zur Ausbreitung der christlichen Religion, einen gewaltsamen Tod erlitten haben. Mehrere von diesen Märtyrern waren geborene Chinesen, und werden davon folgende, Paul Choan, Peter Kjen, Johann Baptist Trach, Lucas Loan, Peter Tu und Anton Quin besonders namhaft gemacht. Auch ein Französischer Missionair, Namens de la Motte, befand sich unter den Hingerichteten.

Doctor Alertz aus Aachen ist von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich von Preußen zu seinem Leibarzt ernannt worden.

Als man zu Rom am Abend des 12. Mai die Leiche des daselbst verstorbenen Fürsten Piombino zur Gruft brachte, begleitete sie der zahlreich versammelte Pöbel mit Zischen und gräßlichen Verwünschungen, weil der Verstorbene ein Geizhals gewesen sei, der trotz seiner großen Reichthümer im Leben nichts für die Armen oder für das allgemeine Wohl gethan habe. Die Polizei, welche von der Stimmung unterrichtet gewesen sein mußte, hatte alle Maßregeln getroffen, um Unordnungen vorzubeugen, ließ aber sonst das Volk sein Wesen treiben, wovon sich natürlich jeder Gebildete fern hielt. Diese barbarische Sitte wird von Jedermann getadelt, steckt aber eben so tief in Fleisch

und Blut des Volks, als die entgegengesetzte Weise, nach welcher ein Wohlthäter oder Freund des Volks, gleichwie im alten Rom, mit Weinen und Gebeten zu Grabe begleitet wird, wovon wir im letzten Herbst das rührendste Beispiel bei der verstorbenen Fürstin Borghese erlebten.

Rußland.

St. Petersburg, 22. Mai. Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers nach Moskau ist in der Nacht vom 18ten zum 19ten Mai erfolgt.

Serbien.

Belgrad, 13. Mai. Im nordwestlichen Theile Bulgariens, dem Schauplatz der letzten Gräuelthaten der wilden Albanesen, hat sich die fürchterlichste Hungersnoth eingestellt, die Okka (2 Pfd.) Brodt aus ungesiebtem Mehl ist bereits auf den Preis von 9 Piastern gestiegen. Es ist leicht zu denken, daß bei der Ungewißheit über den wirklichen Stand der Dinge in den mittleren Provinzen Rumeliens die abenteuerlichsten Gerüchte hier im Umlauf sind, deren Erwähnung man unterläßt, weil sie jeder Beglaubigung entbehren.

Fürst Michael von Serbien hat Kragujewatz wieder verlassen und befindet sich bereits auf dem Wege nach Belgrad. Das Schwanken in der Wahl der zeitlichen Residenz, welches bei dem Fürstlichen Hofe bemerkbar ist, giebt ein treues Bild von der Unruhe und der Beklommenheit, in der man in Serbien seit dem 18. April befangen scheint.

Türkei.

Als einen wichtigen Fortschritt in der Beilegung des Aegyptischen Streits ist die dritte Konzession anzuführen, welche die Pforte Mehmed Ali nachträglich zu machen für gut findet. Es ward nämlich festgesetzt, daß der Tribut Aegyptens an die Pforte in der fixen Summe von 100,000 Beuteln jährlich zu bestehen habe. Außerdem scheint der Sultan geneigt, die rückständigen Leistungen, die Mehmed Ali an den Großherrlichen Schatz noch schuldet, nachzusehen, und die jetzige Stimmung im Serai dahin zu gehen, auch in der Folge bei Eintreibung des Tributs mit Rücksicht auf die Wandelbarkeit der Aegyptischen Einkünfte, Mißwachs und Unglücksfälle, immer die möglichste Schonung eintreten zu lassen. — Aus Aegypten wird gemeldet, daß Mehmed Ali seine Rüstungen noch nicht eingestellt hat, woraus man Stoff zu neuen Besorgnissen schöpft. Man wird deshalb mit der Ausfertigung des Fermans für die drei in der neueren Zeit ihm gemachten Konzessionen so lange zögern, bis man die Sicherheit erlangt hat, daß Mehmed-Ali sich allen übrigen Bestimmungen des Investitur-Fermans unterwerfen will.

Die Abgesandten der Bulgarischen Christen haben eine Audienz bei dem Großwessier gehabt; sie erhielten die tröstendsten Versicherungen, daß man ihre Beschwerden erörtern, und ihnen so viel als möglich abhelfen wolle.

Die neueste nach Berlin gekommene Nummer der Türkischen Zeitung Takwimi Wakaji vom 8. Rebi I. (ersten Mai) meldet, daß der junge Sultan, damit seine Gesundheit und Constitution durch den, überall frisches Leben spendenden Frühling gestärkt und erquickt werde, am 2ten des laufenden Monats (also am 25. April) eine Wohnung in Saad-Abad bezogen habe. Dieselbe Zeitung enthält außerdem noch folgenden bemerkenswerthen Artikel:

„Ein Corps Garde-Milizen aus den Sandschaken Kjutahie und Karahyssar-Sahib, die vor einiger Zeit nach Syrien beordert, und zu diesem Zwecke auf Schiffen von Konstantinopel abgegangen waren, ließ sich, als es den Hellespont zurückgelegt, und die Rhede von Baba-Kale erreicht hatte, eine schändliche Handlung zu Schulden kommen. Die Großherrlichen Satzungen frevelhaft übertretend und ihren Ober-Offizieren ungehorsam, stieg eine große Anzahl dieser Leute mit allen ihren Waffen ans Land, und lief nach ihrer Heimat zurück; die übrigen konnten nicht aussteigen (warum?), und blieben daher auf den Schiffen. Sämmtliche Ausreißer wurden eingefangen und nach Konstantinopel gebracht, wo ihr höchst strafwürdiges Beginnen durch die Geständnisse, die sie vor dem Kriegsgericht ablegten, Bestätigung erhielt. Die Verbrecher sind nach dem Grade ihrer Strafbarkeit in fünf Klassen getheilt worden: die erste Klasse, bestehend aus einem Lieutenant und vier Gemeinen, welche mit der Schußwaffe Widerstand geleistet, soll, als Aequivalent der Todesstrafe, lebenslänglich an die Ruderbank, die zweite Klasse, 42 Mann, erhält 10 Jahre Galeeren, die dritte Klasse, 59 Mann, soll fünf Jahre lang in den Kasernen die niedrigste Arbeit thun — die vierte Klasse, 478 Mann, werden, weil sie nur davon gelaufen, Jeder mit 150 Stockprügeln begnadigt; von der fünften Klasse endlich, die aus 136 Tschauschen (Feldwebeln), 135 Onbaschi's (Korporalen) und 1224 Gemeinen besteht, und welche zwar die Absicht zu desertiren gehabt, aber keine Gelegenheit zu ihrer Ausführung gefunden, sollen die Unteroffiziere zu Gemeinen degradirt werden, die ganze Mannschaft aber in die Bataillone der besoldeten Truppen eintreten. Zwanzig Offiziere des aufgelösten Corps werden mit Beibehaltung ihres Ranges den besoldeten Truppen aggregirt, die Uebrigen erhalten den Abschied. Von den Offizieren und Soldaten, die jenem Exzesse nach besten Kräften zu steuern versucht, und dabei verwundet wurden, sollen diejenigen, die in ihre Heimat zurückzukehren wünschen, dazu Erlaubniß erhalten; sind sie aber gesonnen, wieder ins Heer zu treten, so bleibt den Offizieren ihr Rang und die Gemeinen werden zu Korporalen befördert.“

Nord-Amerika.

Der Landsitz des kürzlich verstorbenen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Generals Harrison, zu North-Bend im Staat Ohio, ist in der Nacht vom 11. April durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

Süd-Amerika.

Buenos-Ayres, 13. März. Die Rüstungen gegen Montevideo dauern fort, Commodore Brown hat schon fünf bewaffnete Schiffe unter seinem Befehl und erwartet stündlich, daß noch zwei mehr zu ihm stoßen werden; die drei Schiffe, die den Versuch gemacht hatten, den Hafen zu blokiren, sind verschwunden und, wie man glaubt, nach Montevideo zurückgekehrt. Im Handel ist es lebhaft.

Vermischte Nachrichten.

Hechingen, 15. Mai. Nach einer Verordnung vom 13ten d., die Nachweisung des gesetzlichen Vermögens bei Ertheilung der Heiraths-Erlaubniß betreffend, muß Jeder, welcher diese Erlaubniß nachsucht, sich, nebst untadelhaftem Betragen zugleich über den Besitz eines gemeinschaftlichen, schuldenfreien Vermögens von 700 Fl. ausweisen. Dasselbe muß in Kapitalien oder Liegenschaften bestehen, und darf die sogenannte Ausrüstung nicht eingerechnet werden. Dagegen soll es gestattet sein, daß der Nachsuchende, welcher sich über meistermäßige Erlernung eines gangbaren zünftigen oder nicht zünftigen Gewerbes ausweist, dies als Vermögenstheil in dem Betrage von 200 Fl. einrechne, so daß er die Heiraths-Erlaubniß erhalten soll, wenn neben dem Gewerbe das gemeinschaftliche Vermögen auch nur 500 Fl. beträgt.

Die verborgene Hand.

Bei Frau von Hacqueville war diesen Abend wieder eine jener Gesellschaften versammelt, die für mich so viel Anziehendes hatten, weil sie meist aus ehrwürdigen Ueberresten des vorigen Jahrhunderts bestanden. Mehre alte Herren waren bereits im Salon an den Spieltischen beschäftigt, und die Frau vom Hause erwartete nur noch einige Damen.

„Jean," sagte sie zu dem Bedienten, „rücke dieses Tabouret näher zum Kamine; es gehört für Frau von Casabianca."

„Ist diese nicht," fragte ich, „Ihre vertraute Freundin, welche stets die rechte Hand verborgen hält; jene Dame, die niemals spielt und immer nur die linke Hand bietet?"

„Sie haben es errathen! Frau von Casabianca ist eine mir werthe Freundin, eine Dame voll edlen Gefühles und hoher Bildung."

„Aber warum läßt die alte Dame niemals ihre rechte Hand sehen? Ist Ihnen der Grund davon bekannt?"

„Nein, ich weiß die Ursache nicht; habe auch nie darum gefragt, weil meine Neugierde sie vielleicht verwunden könnte."

„Entschuldigen Sie meine Indiscretion; aber das Geheimniß dieser Hand hat viel Spannendes für mich."

In dem Augenblicke trat die Erwartete ein, und die Hausfrau erhob sich, um die Dame mit der verborgenen Hand zu begrüßen. Allmälig hatte sich endlich die ganze Gesellschaft eingefunden, und die alten, verblichenen Gesichter übten wieder jenen stillen, geheimnißvollen Reiz auf mich aus, dem ich mich so gern hingebe. Die Karten wurden gemischt, ausgetheilt; aber Alles so stille, so geräuschlos, als wenn die Seelen der Abgeschiedenen am Spieltische säßen. Die Frau vom Hause und Frau von Casabianca waren die einzigen, die nicht spielten. Letztere hielt ihre rechte Hand, wie gewöhnlich, tief verborgen; sie war eine Dame von ungefähr 56 Jahren, und in ihrem Gesichte waren eben so sehr die Züge ehemaliger Schönheit, als Entschlossenheit sichtbar.

Die Gesellschaft blieb bis spät in die Nacht beisammen; die Spieler saßen schweigsam, wie Maschinen, bis endlich ein alter Marquis, die Karten bei Seite legend, sagte:

„Für heute, dächte ich, hätten wir genug; die Damen haben Ursache, auf uns böse zu seyn, da wir so wenig sprechen."

In der That hatten seit einer halben Stunde die Damen sich allmälig vom Spieltische entfernt und am Kamine Platz genommen.

„Erzählen Sie uns etwas aus der alten Zeit, Präsident de Page."

„Sie wollen sagen: aus der Zeit, wo ich noch jung war? Nicht so, Frau von Hacqueville?"

„Herr Präsident, wenn ich um etwas bitte, pflege ich nie zu spötteln. Erzählen Sie uns etwas aus der Periode, die Ihnen am interessantesten ist."

Der Präsident fuhr mit der Hand sinnend über das alte Gesicht. „Im Jahre achtundachtzig," begann er, „ward ich Parlaments-Präsident. Ich war erst zwanzig Jahre alt, und mein jugendlicher Eifer und meine philosophischen Grundsätze spornten mich an, die Strenge der Gesetze zu mildern. Letztere waren damals ein wahres Gemisch von Widersprüchen und Barbarei, und die meisten Vergehungen wurden mit dem Tode bestraft. Die meisten von den hier Anwesenden haben schon in jener Zeit gelebt, wo die Folter noch ihr unmenschliches Gesetz übte, dem zu Folge man, um ein halbes Geständniß zu erpressen, dem unglücklichen Schlachtopfer einen Finger brach, oder Arme und Beine ausriß, oder noch Schauderhafteres that. Noch jetzt steht jene Zeit lebendig vor meiner Seele, und viele der geringfügigsten Ereignisse sind mir gegenwärtig. So z. B. erinnere ich mich noch, daß fünf Jahre früher, als ich Präsident wurde, meine alte Amme starb, und ihre Tochter Franziska, meine Milchschwester, ein zartes Mädchen, im strengsten Winter von Montereau nach Paris, eine Strecke von zwanzig Stunden, zu Fuße zurücklegte, und, als ich gerade mit den andern Studenten aus der Pforte der Sorbonne trat, dort ankam, mich umarmte und Bruder nannte. Ich habe sie auch als Schwester bei mir aufgenommen, und für ihre Erziehung und Zukunft Sorge getragen.

Doch zur Sache! Meine Feinde im Parlamente hatten, um mich wegen meiner Duldung und Menschlichkeit zu strafen, sich verabredet, einen wegen Falschmünzerei Angeklagten auf die Folter zu bringen. Gesetzlich waren sie dazu berechtigt; ich konnte und durfte nichts dagegen einwenden; allein der Gedanke, daß die Tortur, welche bereits einige Zeit geruht hatte, nun plötzlich wieder in den Gang käme, brachte mich außer mir. Um das Urtheil abzuwenden, schrieb ich eine Denkschrift voll Glut und Innigkeit, und ließ sie dem Könige überreichen. — Vergebens! Niemand unterstützte meine Bitten und Vorstellungen. Der Mann ward in die Folterkammer geschleppt. — Damals ward ich bestohlen, und zeigte dies dem General-Anwalt, meinem Collegen, unmittelbar an. Eine

Tabacksdose war mir entwendet worden. Sie mochte etwa zwanzigtausend Livres werth seyn; aber als Andenken meines Vaters war sie mir unschätzbar. Der General-Anwalt ließ eine Hausuntersuchung bei mir veranstalten, und die Dose wurde gefunden. — Wo aber? — Im Bettstroh meiner Milchschwester Franziska!"

Alle im Salon Anwesenden gaben Zeichen des Erstaunens; der Präsident de Page aber seufzte tief auf; man sah, wie sehr die Erinnerung ihn erschütterte.

„Franziska wurde vor die Richter geführt. Ich wollte meinen Platz einem Andern überlassen; es ward mir nicht gestattet. Meine Feinde frohlockten, und das Volk drohte mich zu steinigen, wenn ich die Folter nicht anwenden lassen würde; denn Franziska leugnete Anfangs hartnäckig, rief mir ihre Mutter in's Gedächtniß und erzählte schluchzend, wie vertrauungsvoll sie sich zu mir geflüchtet habe. Ich aber befahl, sie auf die Folter zu schleppen. — Die Folterknechte begannen ihr schreckliches Geschäft. Die arme Franziska schrie nicht; aber sie sah mich an: und mit welch' einem Blicke! — Jetzt preßte man ihr die Knie zusammen. Das junge, bleiche Mädchen gestand nichts; sie leugnete fortwährend unter dem herzzerreißendsten Geschrei. — Jetzt legten ihr die Folterknechte glühende Kohlen auf die Brusthöhle. Sie schrie nicht; aber sie gestand auch nichts; denn, meine Herren, Franziska war unschuldig. Ich selbst wußte es nur zu genau."

Die anwesenden Frauen drückten die Hände vor's Gesicht, und ich war so empört, daß ich dem alten Präsidenten sogleich ein Messer durch die Brust hätte bohren mögen. — Dieser aber schloß die Augen; und nachdem er sich gesammelt, sprach er weiter: „Die Folterknechte brachen ihr die rechte Hand ab, Finger nach Finger, und mein Blick verschwand endlich in einem Meere rothen Blutes. Franziska war endlich von der gräßlichen Pein überwältigt worden; sie bekannte, die Diebin zu seyn; aber selbst unter diesem Geständnisse mahnte sie mich daran, daß sie meine Milchschwester sey, und mitten im Winter, im tiefsten Schnee, vertrauungsvoll zu mir gepilgert wäre."

Der Präsident hatte seine Erzählung kaum beendet: da erhob sich eine weibliche Gestalt, einem Geisterbilde ähnlich, von ihrem Sitze und schritt auf den Präsidenten zu. Es war Frau von Casabianca. Sie zog ihren Handschuh aus und legte die mattherabhängende, vom Arme abgebrochene Hand, wie versöhnend, auf das Haupt des Greises. Dieser war todtenbleich; die übrigen Anwesenden nicht minder. Aus den Augen der beiden Ruinen der Vergangenheit strömten Thränen. Der Präsident ergriff die Hand seiner Schwester und drückte sie an seine Lippen.

„Am Abende desselben Tages," fuhr er nach einer kurzen Pause fort, „war großer Ball bei Hofe; ich erschien in meinem Richterkleide, in meiner rothen Robe; in der Hand die Schrift, in welcher Franziska verurtheilt ward. Ich beugte meine Knie vor dem Könige und sprach:

„Sire! Die Folterknechte haben heute Nachmittag meine des Diebstahles angeklagte Milchschwester gemartert, und ihr Glied für Glied der Hand abgebrochen. Ich selbst bin ihr Ankläger gewesen; sie hat sich schuldig erklärt, Sire."

„So?" entgegnete der König gespannt.

„Ja, Sire, sie hat sich schuldig bekannt; aber sie ist unschuldig! Ich habe sie falsch angeklagt und mit Vorsatz die Sache so gelenkt, daß der Schein gegen sie seyn mußte."

Der König trat erstaunt und erschreckt einen Schritt zurück.

„Und weshalb thaten sie das, Herr Präsident?"

„Weil ich meinem Vaterlande klar beweisen wollte, daß man selbst dem Unschuldigen jedes Geständniß entpressen könne, wenn die Folter angewendet wird. Ich habe diesen Beweis geliefert, Sire; und um ihn zu liefern, habe ich ein Wesen geopfert, das mir das Liebste auf Erden ist."

Die Hofleute standen betroffen.

„Meine Herren," fragte Ludwig XVI., „warum ist der Ball unterbrochen worden? — Die Musik soll weiter spielen!" Als er diesen Befehl gegeben, rief er den Canzler herbei und sprach: „Mein Herr, von heute Abend an ist die Folter in Frankreich abgeschafft; machen Sie das meinem Königreiche kund."

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Kanzel. — List. — Kanzellist.

Charade.

An dem Ersten nähte Lotte,
Und war sehr die beiden Andern,
Denn mit Vetter Alexandern
Sprach's sich's, wie mit einem Gotte.
Doch beim himmlischen Geschwätze
Galten ird'scher Zeit Gesetze,
Und die Mutter trat herein,
Nachzusehn, ob auch vollendet,
Was, um fleißig d'ran zu seyn,
Sie an Arbeit ihr gespendet.
Ach! da war vom Ersten viel
Ungenäht im frohen Spiel
Und der Worte Wechseltanze;
Doch der Mutter nicht gefiel
Dieser Dorn im Mädchenkranze,
Und sie nannte sie das Ganze.

Turnwesen in Hirschberg.

Unser Mai stieg wonnig hernieder. Neues, frisches, reges Leben in der Luft und im Staube. Auch eine heitre, rüstige Schaar von Jünglingen und Knaben in unserm Hirschberg aus allerlei Ständen und Schulklassen hat vorigen Freitag, am 14. d. M., in regelmäßigen, gymnastischen Uebungen auf unserm städtischen Turnplatze sich zu tummeln wiederum angefangen. Es waren ihrer 53. Von ihnen machten 18 als Neulinge ihre ersten Versuche. In dankbarer Anerkenntniß der ehrenden Theilnahme, welche die Stadt-Gemeinde an dem unter ihrem Schutze und durch ihre Mitwirkung nunmehr 2 Jahre bestehenden Unternehmen fortwährend genommen hat, und in fröhlicher Erinnerung an Alles, was während dieses Zeitraums durch die Mühe und Geschicklichkeit der Lehrenden und Lernenden ohne allen Unfall errungen worden ist, wurde der liebe, wunderherrliche Schauplatz jugendlicher Kraft-Entwickelung mit ein paar herzigen Liedern begrüßt.

Der Reiz der Neuheit ist freilich vorüber. Des Lebens Ernst hat hin und wieder selbst mitten unter den harmlosen Scherzen der jungen Welt sein altes Recht behauptet, und Diesen und Jenen bewogen, der guten Sache den Rücken zu kehren. Man hat gemerkt, Turnen ist mehr als Spielerei, es ist Arbeit, saure, anstrengende, ermüdende Arbeit. Und selbst die sprechendsten und günstigsten Ergebnisse der beiden letzteren Jahre sind immer noch nicht im Stande gewesen, die Bedenklichkeiten mancher Eltern und ihrer Söhne hinsichtlich des Turnwesens völlig zu überwinden. So ist es geschehen, daß die Anzahl der Theilnehmer davon sich nicht nur nicht vermehrt, sondern daran bedeutend vermindert hat. Das soll aber uns und alle die Wackeren, welche bei Begründung und Beförderung des heilsamen Werkes freundlich und thatkräftig entgegenkommend uns die Bruderhand reichten, weder irren noch entmuthigen, vielmehr anspornen, durch Wort und That dem Ziele, welches wir uns gesteckt haben, uns und Andre näher und näher zu führen. Daher diese Worte. Sie sollen die Getreuen in ihrem Turnersinne befestigen. Sie sollen neuen Zutritt werben aus den Häusern, über deren Schwelle bis heute vielleicht noch kein Turner gesprungen ist.

Der menschliche Körper, eine Gottesgabe, muß ein durch und durch tüchtiges Gehäuse und Werkzeug der Seele seyn, soll diese darin gedeihen und damit wirken. Gesundheit des Leibes ist erste Bedingung der Gesundheit seines himmlischen Bewohners. Beide stehen mit einander in der innigsten und beharrlichsten Wechselwirkung. Vernachlässigung in körperlichen Uebungen bestraft sich nicht weniger als die in geistigen Uebungen. Gar Mancher mußte jene selbst mit dem Leben bezahlen. Das hatte man, so will es scheinen, ganze Menschenalter hindurch fast gänzlich vergessen. Ungeachtet der kräftigen Muster, welche für Körperbildung aus der altgriechischen Heldenwelt und von den Turnirplätzen unserer ritterlichen Alt-Vorderen herüberleuchten, beschränkte eine eben so unnatürliche als verderbliche Einseitigkeit unsre ganze vielgepriesene Erziehung beinahe ausschließlich auf Seelenbildung. Auch nicht eine Anstalt kannte Leibesübungen. Kaum hie oder da eine, wenig bedeutende, Ausnahme. Nirgends hierin eine methodische Ordnung und systematische Stufenfolge. Man war — ein stets wiederkehrendes Schicksal unseres armen Geschlechts — von einem Extreme auf das andere gerathen. Da hockten die, durch pädagogische Engherzigkeit zu ewigem Stillsitzen verurtheilten, Knaben, quecksilberne Beweglichkeit in sich, eiserne Ketten an sich, vom Morgen bis zum Abende auf ihrer Schulbank und an ihrem Schreibtische, eingekerkert wie Zuchthäusler zwischen die engen, düstern, dumpfigen vier Wände, und schwitzten über ihren Vocabeln, und krummbuckelten über ihren Exempeln, und lagen mit den Augen auf dem Lumpenpapiere, und malten Buchstaben, ohne Ende, ohne Ende, und überredeten sich, sie wären auf dem alleinseligmachenden Wege, sie, die unser Herr geschaffen hat, daß sie mit ihren köstlichen Sinneswerkzeugen und Gliedern in Gottes frischen, freien Himmelslüften emporschießen sollten, kräftig, gerade, biegsam, schlank und saftig wie die Tannen des Waldes. Da erstand vor etwa 50 bis 60 Jahren durch Salzmann und GuthsMuths in Schnepfenthal bei Gotha ein neuer Geist aus seinem Grabe. Unter heitern Einflüssen lernte die Jugend den Gebrauch ihrer Körperkräfte allmählig wieder kennen. Ihr wurden die Augen und Ohren, Arme und Beine von Neuem geboren. Jahn's Turnkunst feierte 1813 auf den Ebenen von Lützen ihre ersten, den Welt-Eroberer in Erstaunen setzenden, Triumphe. Unser liebes Hirschberg gehörte unter die ersten Städte Schlesiens, welche mit Geiste und Feuer das Turnwesen erfaßten und übten. Ein unglücklicher Uebergriff in ein, demselben an sich ganz fremdes, Gebiet, in das politische, bereitete im ganzen Teutschen Lande auf eine Weile ihm einen erzwungenen Schlummer. Unter den Fittichen des Preussischen Adlers ist es zu neuem, schönem Leben erwacht, und hat an unserem Orte als Communal-Sache mit seiner regen Thätigkeit das allgemeine Interesse mehrseitig in Anspruch genommen.

Mögen diejenigen unter uns, welche demselben noch irgendwie abhold sein sollten, ihm recht bald mit ganzem Gemüthe sich zuwenden. Mögen sie den zur Sprache gebrachten Gegenstand ganz unbefangen durchdenken, und allseitig beleuchten, und hierauf, in liebender Treu für das wahrhaftige Wohl ihrer Anvertraueten, diese noch als dießjährigen Zuwachs, je eher, je lieber, unserer rüstigen Turnschaar zugesellen. Weit davon entfernt, etwas Uebertriebenes und Naturwidriges, halsbrechende Künsteleien und seiltänzerische Verrenkungen zu erlauben oder wohl gar zu begünstigen, wird unser Turnwesen für ihre Lieblinge als körper- und seelen-stärkende Arzenei sich beweisen.

Daß ein schwächliches, schlaffes, weichliches, kränkelndes Wesen, wie ein giftiger Krebs, in dem Geschlechte unserer Zeit still aber fressend immer mehr um sich greiffe, lieget am Tage. Einstimmig hierüber sind die Klagen der Aerzte, der Jugendlehrer, der Seelsorger, und aller Vaterlands-Freunde, die Augen haben, zu sehen. Wie viel bläßliche Gesichter und welke Kräfte schon in den Jahren, wo ein frischer Frühlingsodem das gesammte äußere und innere Leben durchwehen sollte! Wie manches junge Auge kann ohne Brille kaum einige Schritte vor sich hin sehen, und ist so gut wie blind für die Wunder der Allmacht! Wie manches Muttersöhnchen piept und siecht, so bald nur einmal ein rauhes Lüftchen den anfälligen Schwächling angeweht, oder ein kühles Regenschauerchen das zarte Früchtlein begossen hat! Ein ganzes Heer von Krankheiten hat allmählich bei uns sich eingeschlichen und eingenistet, die man sonst wenig oder gar nicht kannte. Gegen alle solche Feinde

ziehet das Turnwesen, und, recht gebraucht, zuverlässig auch mit dem günstigsten Erfolge, zu Felde. Es will ja, nach Gehalt und Gestalt seiner Aufgaben, möglichst harmonisch und vollständig alle Körperkräfte wecken und entwickeln, allen Sines-Werkzeugen mehr Schärfe und Ausdauer, allen Leibesgliedern mehr Biegsamkeit und Gelenkigkeit, allen Muskeln mehr Gewalt und Elastizität, allen Säften mehr Frische und Lebendigkeit verleihen, und den ganzen äußern Menschen für Ertragung von Anstrengungen und Strapatzen aller Art tüchtigen und abhärten. Ausgestattet mit seinen Segnungen wird das heraufblühende, neue Geschlecht, Feuer in den Adern und Mark in den Knochen, eben so rüstig und siegreich des Vaterlandes Reichs-Kleinodien unter dem Waffenklange schirmen, als seine heiligen Federkriege bei dem Tintenfasse führen.

Und so wird auf dem Turnplatze mit dem Leibe auch die Seele gesunden und erstarken. Mit der scheinbaren Gefahr wird sie spielen. Ein gelungnes Wagniß nach dem andern stählt ihren Muth. Unter dem fast unwillkürlichen Verabschieden jeglicher Weichlichkeit wächset die Selbst-Verläugnung. Patriotische Gesänge entflammen dabei fromme Vaterlands-Liebe. Droben auf der luftigen, duftigen Höhe, unter Gottes hehrem Himmelszelte, in der grünen Nacht lustiger Bäume, in dem Chore lebensfroher Genossen, finden Kopfhängerei und Frommthuerei ihr Gegengift, fader Müßiggang und Durst nach losen Zeitvertreiben ihren Tod. Hier wird heller der Geist, freier der Sinn, wärmer das Herz, entschlossener der Wille, gotterfüllter der ganze innere Mensch. Hier gewahrt es der treue Turner tagtäglich mit stillem Wonnegefühle, er wachse wie an Fertigkeit so an Bereitwilligkeit, die Pflichten des Bürgerthums und der Menschenliebe immer herrlicher zu erfüllen. Hier tritt er immer kecker, immer männlicher der Versuchung entgegen, als affectirende Zierpuppe oder als unschlachtiger Rohheitsknecht in den Schlamm der Gemeinheit zu versinken. Hier wird er inne: Ein Bruderband umschlingt ihn mit allen seinen Genossen; zwischen dem Primaner und Quintaner, zwischen dem Grafen und dem Freischüler, zwischen dem langen Goliath und dem kleinen David fällt die Scheidewand nieder. Hier gilt Jeder gerade nur so Viel, als er persönlich zu sein und zu leisten trachtet. Hier kann Keiner mit fremdem Kalbe pflügen, Keiner mit fremden Federn sich schmücken. Hier heißt es bei Springen und Ringen und Schwingen: Selbst ist der Mann. Hier krönt den Erzturner Bewunderung und Beifall, daß er in seiner Meisterschaft noch weiter strebe; hier wird der Stümper gefoppt und verlacht, bis es ihm gelingt, seine Sache besser zu machen. Hier stellet sich jede turnerische Leistung, der Natur der Sache nach, wie von selbst unter die Controlle der öffentlichsten Oeffentlichkeit, und stachelt den Ehrliebenden, unter den Augen aller Stände und beider Geschlechter in allen Stücken sich recht zusammen zu nehmen.

Von den jungen Töchtern unserer lieben Stadt schweigen wir vor der Hand. Das sey ferne, daß die zarten Mägdlein und die anmuthigen Jungfraun ihre holde Weiblichkeit einbüßen, und ein Mannweiberthum, einen Amazonism dafür eintauschen sollten! Aber auch ihnen, die bis zur Stunde verurtheilt sind, in gebückter Haltung von früh bis spät am Nähtische festgebannt zu sitzen, in der eisernen Haft des Schnürleibes bei Arbeit und Lustgange eingepreßt zu stecken, und der dämonischen Raserei modischer Walzer frische Jugendblüthe und feine Sitte zum Opfer zu bringen, auch ihnen wird die Stunde turnerischer Emancipation hoffentlich schlagen. Genug, übergenug, wenn vorerst das männliche Geschlecht ihnen siegend die Bahn bricht!

Nun! Im Namen der guten Sache, zu welcher wir uns von ganzer Seele bekennen, haben wir mit Vorstehendem versucht, unser Netz auszuwerfen. Es wird sich ja zeigen, ob wir einen Zug damit thun. In dem redlichsten Wohlmeinen entbieten wir Allen, die unsers Sinnes sind, unsern freundlichen Gruß mit der dringenden Bitte, durch Wort und That, wo und wie es irgend nur sich thun lässet, der besprochenen Sache in Gemeinschaft mit uns förderlich zu werden.

Hirschberg, 1841, den 17. Mai.

Der Verein für körperliche Uebungen.

Balsam. Dickmann. Du Bois. Ender. Henckel. Hertrumpf. Hornig. Jäkel. Krügermann. Dr. Linge. Lungwitz. Nagel. Reiche. Rösler. Dr. Schäffer. Schönbrunn. Springer. Ungerer. Walter. Wander. Wehrsig. Zinnecker.

Das schöne und heiße Wetter, welches mit weniger Unterbrechung seit Mitte April dauert und uns ein so treffliches Frühjahr brachte, scheint auch im Juni herrschend werden zu wollen. Wenigstens beginnt der erste Tag dieses Monats wieder mit einer gesteigerten Hitze; ohne ein Wölkchen am Himmel steht der Thermometer, früh 9 Uhr, im Schatten 23°, und eine warme Luft weht durch die Atmosphäre. Diese trocknen Winde wehen fast täglich und vermehren die Dürre des Erdreichs. Sollte diese Witterung noch länger anhalten, so stehet ernstlicher Schaden in Aussicht. Alles seufzet nach einem erquickenden Regen; die Flüsse verwandeln sich in Bäche und die reichhaltigsten Quellen versiegen. Mit Mühe drängt die Kartoffel sich aus dem Boden hervor und diejenigen, welche den Leinsaamen der Erde bereits anvertraut haben, sehen die aufgegangne Saat bereits durch die Hitze vernichtet. Auf den Landstraßen wird das Gehen und Fahren durch das Aufwirbeln der Staubwolken höchst unangenehm und dennoch zeigt sich unser Riesengebirge so klar und schön täglich dem schauenden Auge und zieht bereits viele Reisende hierher*). Die Saison zu Warmbrunn hat begonnen und man erwartet im Juni bereits zahlreichen Besuch. Am 31. Mai waren Stonsdorfs Räume beinahe zu klein; hunderte von Equipagen, von Hirschberg, Schmiedeberg, Erdmannsdorf und Warmbrunn kommend, kreuzten sich hier. Es war ein reges Treiben, was die Ankunft vieler Landleute, die dem Pfefferkuchen-Jahrmarkt auf dem Kynast beigewohnt und hier Erquickung suchten, noch vermehrte. — Die Königl. Bauten in Erdmannsdorf gehen lebhaft fort; es fehlt an Maurern, sie noch mehr zu beschleunigen; hunderte von Bau-Arbeitern finden hier ihr Brod und die Bewohner des Gebirges erkennen dankbar die Huld und Gnade des Königs Majestät, ihnen Broderwerb zu verschaffen. — Hirschbergs Königs-Schießen ist diesmal wegen dem noch unvollendeten Bau des Schießhauses nicht abgehalten worden.

*) Nachtrag. Der Abend des 1. Juni brachte ein Gewitter mit wenig Regen; heute, den 2. Juni, ist es kühl u. der Himmel bedeckt.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 22. 1841.

Der Bote aus dem  Riesen-Gebirge.

☞ Wegen des heut über acht Tage einfallenden Frohnleichnamfestes wird Nr. 23 des Boten aus dem Riesengebirge

Mittwoch, den 9. Juni,

ausgegeben. Die für gedachte Nummer bestimmten Insertionen werden daher bis Montag Abend 6 Uhr erbeten. Die Expedition des Boten.

Miszellen.

München, 10. Mai. Allgemein ist die Aufregung und das Aergerniß bekannt, welche die vielbesprochenen, nunmehr auch im Druck erschienenen Kanzelvorträge des hiesigen Hofpredigers Eberhard nicht blos bei der protestantischen, sondern auch unter den gebildetern Klassen der katholischen Bevölkerung hervorbrachten, und wie in Folge derselben sogar eine Beschwerdeschrift und Bitte um Abhülfe von einer Anzahl bedeutender Männer der evangelischen Gemeinde, unter denen auch die Namen Thiersch, Niethammer, Martius ꝛc. zu nennen sind, dem Könige überreicht wurde. Unter diesen Umständen wird es doppelt interessant sein zu vernehmen, mit welchen Augen von den Mitgliedern der höhern katholischen Geistlichkeit in Baiern jene reaktionalren Bestrebungen, zu deren Mittelpunkt und Repräsentanten Hr. Eberhard, wie es scheint, sich zu machen wünscht, angesehen werden, weshalb wir auch den folgenden von dem Bischof zu Regensburg an denselben gerichteten, in mehreren Abschriften hier circulirenden Brief als ein sehr wichtiges Aktenstück hier mitzutheilen nicht säumen wollen. „Hochwürdiger, lieber Herr Hofprediger! Unter dem 26. Febr. l. J. hat mein geistlicher Rath in Folge eines höchsten Rescripts die Erklärung abgegeben, daß dem Hofprediger . . . auf sein gestelltes Ansuchen die Erlaubniß werde ertheilt werden, in den Kirchen dieses Bisthums predigen zu dürfen. Unterm 15. d. M. ist mir Ihr Ansuchen um Bewilligung, in den Städten der mir anvertrauten Diöcese zum Behuf einer schnellen Sammlung für das Institut der Frauen vom guten Hirten predigen zu dürfen, zugekommen. So geneigt man auch am 26. Febr. noch war, dem gestellten Ansinnen Folge zu geben, so haben sich doch seit jener Zeit die Verhältnisse durch Ihre in München gehaltenen Predigten gänzlich verändert, indem dadurch unter den diesseitigen Protestanten eine große Aufregung und Feindseligkeit hervorgerufen wurde, die durch Briefe aus München täglich vermehrt wird und durch die nunmehr dem Publikum vorliegenden gedruckten Predigten fortwährend neue Nahrung erhält. Dadurch sehen die armen, in protestantischen Häusern dienenden Katholiken bitterm Spott und Verfolgung sich bloßgestellt, worüber selbst die Priester in peinliche Lage versetzt werden. Die öffentliche Stimmung ist von der Art, daß Ihnen Niemand gutstehen könnte, ob Sie nicht persönliche Unbilden zu befürchten hätten, falls Sie als Prediger hier auftreten würden. Diese ernsthaften Verhältnisse wohl erwägend, darf und will ich die Verantwortung der mit Grund zu befürchtenden übeln Folgen nicht auf mich nehmen, und kann Ihnen daher, so gern es außerdem geschehen seyn würde, die nachgesuchte Licenz zum Predigen nicht ertheilen, um so weniger, als bereits eine Ausschreibung bezüglich der Gründung von Vereinen für den Zweck des Ordens der Frauen vom guten Hirten an sämmtliche Pfarrämter der Diöcese ergangen ist, diese Angelegenheit ohnehin von den Diöcesanpredigern den Gläubigen ans Herz gelegt wird. Uebrigens habe ich Ihre Predigten nunmehr selbst gelesen, und ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß ich manchmal mit innigster Wehmuth dachte: „Wahrhaftig, diese Stimme ist nicht aus Gott, sondern aus Fleisch und Blut! So spricht nicht der Geist aus der Höhe, sondern der Geist menschlicher Gereiztheit. Auf solchem Wege werden unsere verirrten Brüder nicht hereingeholt, sondern zurückgestoßen. Die treuen Kinder der Kirche aber fassen, an innerer Heilung leer ausgehend, nur neue Erbitterung.“ Sie haben sich weit verirrt vom Geiste Jesu, wie ihn Lukas 9, 52, 56 so deutlich bezeichnet. Ihre Predigten widersprechen dem Geiste der Kirche, wie er in den Worten eines Salesius, Vincenz v. Paula, Karl Borromäus ꝛc., so wie in den väterlich milden Allocutionen unsers heiligen Vaters, Gregor's XVI., sich ausspricht. Ich bin zwar nicht Ihr Bischof, daß ich Ihnen befehlen könnte, allein von einem Mitbischofe der Provinz, welcher 40 Jahre lang seiner Kirche gewissenhaft dient, derselben nie etwas vergab und für die ewige Wahrheit, so wie für den Ruhm derselben nöthigenfalls sein Leben einzusetzen bereit ist, von solchem guten Rath anzunehmen und zu befolgen, dürften Sie als junger Priester sich wohl veranlasst und geneigt finden. Bitten Sie Gott um die rechte Demuth des Herzens, um nach Anleitung des Jüngers der Liebe sich ernstlich und parteilos zu prüfen, ob der Geist, der Sie treibt, wohl aus Gott sey. In dieser demüthigen Selbsterkenntniß werden Sie dann gern zurücktreten von einer Richtung, welche die echte katholische Kirchenlehre auf eine unwürdige Weise vertritt. Ja, lassen Sie ab von dem maßlosen Eifer der Donnerkinder, deren im Evangelium übel erwähnt ist. Wenden Sie dagegen Ihr reiches Talent und Ihren entschiedenen Muth der wahren, d. h. durch Glauben und Liebe geheiligten Sache der katholischen Kirche zu, und Sie werden nicht mehr wie jüngsthin diese Sache mehr gefährden als ihr Nutzen bringen, sondern als ein kräftiges Rüstzeug in der Hand Gottes zur Verherrlichung seines Reiches und zum Segen unsers theuern Vaterlandes mitarbeiten. Gott sey mit Ihnen und schicke Ihnen das Licht seiner Gnade! Mit väterlicher Gesinnung Ihr wohlmeinender ꝛc.“

Der Humorist erzählt: In Breslau sind drei Mitglieder des Mäßigkeitsvereins in Folge des Branntweintrinkens verbrannt. Der Mäßigkeitsverein soll nun gesonnen seyn, sich mit der Feuerasseekuranz-Gesellschaft zu verbinden.

Berlin, 9. Mai. Dem Erfinder des Oelbilderdrucks, Historienmaler J. Liepmann, ist unterm 7ten Mai die Anzeige zugegangen, daß Se. Majestät der König geruht haben, auf den Grund eines Gutachtens des General-Direktors der Königlichen Museen, Herrn Geheimen Rath von Olfers und auf den gemeinschaftlichen Antrag der Ministerien der Finanzen und der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, ihm eine Pension von fünfhundert Thalern jährlich zu bewilligen, unter der Bedingung, daß er sein Geheimniß des Oelbilderdrucks, nebst einer Darlegung aller bei seinen Versuchen gemachten Erfahrungen, dem Staate zur freien Benutzung überlasse, und seinen Rath, wenn solcher ferner erforderlich scheinen sollte, bereitwillig ertheile.

Tages-Begebenheiten.

Ein Schiff, das von Philadelphia angekommen, meldet, daß es fünf Tage hindurch zwischen Eisschollen habe fahren müssen; später hat es bedeutende Stürme ausgestanden, die mehrere Schiffe genöthigt haben, ostwärts zu fahren, — ein neuer Beweis von dem Zustande, in welchem sich der Atlantische Ocean während der Ueberfahrt des „Präsident" befunden hat, da die Eismassen so weit südlich vorgedrungen, daß sie einem von Philadelphia kommenden Schiffe hinderlich wurden.

Das Amerikanische Schiff „William Brown", welches von Liverpool nach Philadelphia bestimmt war, und 65 Passagiere am Bord hatte, ist untergegangen. Es stieß am 19. April gegen einen schwimmenden Eisberg. Die Wirkungen des Stoßes waren so verderblich, daß man sogleich darauf bedacht sein mußte, die Mannschaft zu retten. Der Capitain, ein Passagier und 7 Matrosen bestiegen die kleine Schaluppe und 33 Passagiere mit 8 Matrosen flüchteten sich in die große Schaluppe. Die anderen, am Bord des „William Brown" befindlichen Personen fanden ihren Tod in den Wellen. Ueber das Schicksal der Geretteten vernimmt man nun, daß die große Schaluppe am 21. April dem Amerikanischen Schiffe „Crescent", begegnete, welches die Schiffbrüchigen aufnahm; allein es befanden sich in der Schaluppe von den 33 Passagieren nur noch siebzehn vor. Die Matrosen des untergegangenen Schiffes sagen aus, daß man einen Theil der Personen hätte opfern müssen um die übrigen zu retten. Sechszehn Personen, worunter zwei Frauen, die das Schicksal ihrer Männer theilen wollten, wurden Abends um 10 Uhr über Bord geworfen und früh um 10 Uhr erblickte man das rettende Schiff. Unter den Geretteten befindet sich ein Knabe von 12 Jahren, welcher bereits in das Meer geworfen, in der Finsterniß der Nacht die Schaluppe wieder erreichte, hineinkletterte und darin blieb. Unter sämmtlichen Geretteten befinden sich nur zwei Männer, die übrigen sind junge Frauen und Kinder, von denen eines achtzehn Monate alt.

Der große Viadukt von Stockporte in England ist jetzt vollendet. Die Eisenbahn zwischen Manchester und Birmingham läuft nun förmlich über jene ansehnliche Stadt weg, indem die Bogen darüber hin gehen. Der erste Stein zu diesem Viadukt von 1786 Fuß Länge wurde am 9. März 1839, und der letzte oder Schlußstein am 21. Dezember 1840 gelegt. Der Viadukt besteht aus 26 Bogen, wovon 22 eine Spannung von 63, vier eine Spannung von 20 Fuß haben. Er erhebt sich 111 Fuß über den unten fließenden Mersey; die Zahl der gebrauchten Ziegeln beläuft sich auf 11 Mill.; 400,000 Kubikfuß Steine wurden verwendet, und das ganze Werk kostet 70,000 Pfd. St.

Das Dampfschiff „Präsident", welches nun fast allgemein verloren gegeben wird, war das größte, welches bisher gebaut worden. Die Länge seines Verdecks betrug 273 Englische Fuß, die Breite 72½, die Tiefe 41 Fuß; es hatte eine Maschine von 540 Pferdekraft und hielt 2366 Tonnen; seine Mannschaft bestand aus 80 Personen; mit Einschluß der Passagiere haben sich also auf seiner letzten Fahrt 109 Menschen an Bord desselben befunden. Der „Präsident" hatte, gleich den neuen Amerikanischen Paketböten, ein doppeltes Verdeck, welches den Passagieren selbst bei schlechtem Wetter die Annehmlichkeit der Promenade gewährt. Die innere Einrichtung des Schiffs war geschmackvoll und behaglich, obgleich nicht so elegant und kostbar wie die der „Britisch Queen". Den geräumigen Salon schmückten mehrere Spiegel und Gemälde, er war mit einem schönen Teppich bedeckt, und es standen vier Mahagonitische darin, an welchen 130 Personen Platz hatten. Die Wände des Korridors, welche von dem Salon und dem mit einem Pianoforte und einer Bibliothek versehenen Damen-Kabinet führten, waren mit Tapeten bekleidet, welche Scenen aus dem Leben des Columbus darstellten. Für einen Platz in der Haupt- und in der Vorder-Kajüte zahlte man 51 Guineen. Uebrigens pflegte der „Präsident" nie eine sehr schnelle Fahrt zu machen, weshalb er auch den Beinamen slow coach, die langsame Kutsche, erhielt. Jetzt ist ein Dampfschiff, „der Mammuth", im Bau begriffen, welches noch viel größer als der „Präsident" werden soll, indem es 3200 Tonnen halten und eine Maschine von 1000 Pferdekraft erhalten wird. Zur Beruhigung für die auf Dampfschiffen reisenden Personen bemerkt der Observer: „Wenn der „Präsident" auch wirklich sollte verloren gegangen sein, so darf das Publikum deshalb noch kein Mißtrauen gegen die Dampfschifffahrt fassen; jedenfalls ist dieselbe nicht gefahrvoller als die Segelschifffahrt. Wie viel der größten, schönsten und von den geschicktesten Seeleuten geführten Englischen Kriegsschiffe sind nicht schon untergegangen. Im Jahre 1807 z. B. versanken auf der Höhe der Insel Madagaskar das Linienschiff „Blenheim" von 80 Kanonen, das der tapfere Sir J. Trowbridge befehligte, und die Fregatte „Java", jenes mit 700, diese mit 300 Mann an Bord, keine Seele wurde gerettet und von beiden Schiffen bis zum heutigen Tage kein Splitter mehr gefunden! Im Jahre 1811 gingen auf der kurzen Fahrt aus der Ostsee nach England der „St. Georg" von 98 Kanonen, und die „Defence" von 74 Kanonen zu Grunde; von den an Bord befindlichen 1500 Mann wurden nur 18 gerettet. Ueberhaupt fanden in dem Jahr 1811 5000 Britische Seeleute ihr Grab in den Wellen."

Nachruf der Wehmuth und Trauer,
am Grabe unserer, den 19. Mai d. J. sanft entschlummerten, geliebten, einzigen Tochter und Schwester

Marie Juliane Henriette Schubert.

Noch waren unsre Thränen nicht gestillt über den Verlust des am 1. Januar 1839 in einem Alter von nur 23 Jahren dahingeschiedenen, hoffnungsvollen Julius, als schon wieder der Todesengel in unsre Mitte tritt, und unsere stets blühende, gute, einzige Tochter und Schwester unerbittlich von uns ab-

fordert. Dieselbe starb zu unserm größten Schmerz nach acht-wöchentlichem Krankenlager an der Lungenschwindsucht in einem Alter von nur 22 Jahren 1 Monat und 25 Tagen.

Schlummre sanft, Du heißgeliebte Tochter!
Gute, theure Schwester, schlummre sanft!
Ach! mit schwerem, tiefbetrübtem Herzen,
Stehen wir an Deinem Grabesrand. —
Nur der Glaube an ein Wiederfinden,
Läßt in unserm Schmerz uns Hoffnung finden.

Wer Dich kannte, wird es mit uns fühlen,
Wie gerecht um Dich die Klagen sind.
Hoffnungsvoll, in Deiner Jugendblüthe;
Stets Dich zeigend als ein gutes Kind;
Raubt Dein früher Tod uns alle Freuden,
Darin Elternherzen sich nur glücklich preisen.

Jetzt ist nun Dein Geist beim sel'gen Bruder,
Den Du seit zwei Jahren viel beweint;
Dessen Schlummerhügel Du mit Blumen
Und den Thränen Deiner Liebe oft geweiht.
Ach, wie selig musstet Ihr Euch fühlen —
Da Ihr Euch dort wiedersaht, Ihr Lieben!

Blicket nun herab aus jenen Fernen,
Sehet uns an Euren Gräbern stehn;
Bittet Gott, daß er von Oben sende
Seinen Trost, bis wir Euch wiedersehn
Dort, wo keine Trennung mehr erscheinet,
Sondern, wo wir ewig seyn vereinet.

Wernersdorf bei Landeshut, den 26. Mai 1841.

E. G. Schubert, Kaufmann, | als trauernde
M. Ch. Schubert, geb. Reimann, | Eltern.
Carl Schubert, als trauernder Bruder.

Dem Andenken
unsrer geliebten Großmutter,
der weil.
verwittweten Frau Kantor Kahl
hierselbst.
(Entschlafen Jauer, den 6. Juni 1840.)

Herr des Todes! Schmerzen und neugeborner
Harm durchschauern wieder die Seel' uns; die
Thräne netzt das Grab der entschlafenen Mutter
Unserer Mutter.

Herr der Zeit! Ein Jahr schon umhüllt sie ernst das
Grab, die lebend zählte der Jahre manche.
Lieb' und Milde schmückten ihr zärtlich Seyn, und
Jegliche Tugend.

Gott der Liebe! Lächelnd durchwallt sie nun des
Himmels Himmel; schaut, in Verklärung selig,
Jetzt dem sel'gen Gatten, den sel'gen Kindern
Liebend in's Auge.

Gott des Trostes! Tröstung erhebt auch unsre
Brust; denn sel'ge Geister umwehn den Hügel
Unsres Harms, der flammend uns dünket eine
Pforte des Friedens!

Der Verstorbenen Enkel:
Charlotte, Eduard, Mathilde, Auguste } Liebig.

Nachruf am Grabe
unsrer geliebten unvergeßlichen Mutter und Gattin,
Frau Johanne Christiane Glogner,
geb. Jacobi,
in einem Alter von 66 Jahren 11 Monaten.

Schon hat Dein Geist sich seiner Hüll' entwunden,
O theure Gattin! — gutes Mutterherz. —
Du bist zu früh aus unsrer Mitt' entschwunden,
Und tief empfinden wir den Trennungsschmerz.
So leb nun wohl! — Gott schenkte Dir zum Lohne
Für Deine Lieb' und Treu der Sel'gen Krone.

Hirschberg, den 1. Juni 1841.

Die Hinterbliebenen.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 18. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns allen unsern theilnehmenden Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Bunzlau, den 25. Mai 1841.

K. A. Menzel, erster Mädchenlehrer.
Charlotte Menzel, geb. **Bartsch.**

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 21. d. M. glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, zeige ich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Flinsberg, den 25. Mai 1841.

J. G. Kohlt, Traiteur.

Die glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen zeigt hiermit seinen entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an

C. W. L. Elsner, Papier-Fabrikant.
Egelsdorf, den 22. Mai 1841.

Todesfall-Anzeigen.

Verspätet.

Unsern auswärtigen Verwandten und Freunden machen wir hierdurch die traurige Anzeige, daß am 16. d. M. unser Gatte, geliebter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Bürger und Stadt-Kämmereidiener, Herr Karl Friedrich Simon, bei Ausübung seiner Amts-Geschäfte durch einen Schlaganfall plötzlich aus unserer Mitte gerissen wurde. Einem Hochwohllöblichen Magistrat, der Wohllöblichen Schützen-Gilde und sonstigen Freunden des Verstorbenen, statten wir für die ehrenhafte Begleitung zur letzten Ruhestätte, unsern tiefgefühltesten

Dank ab, und erlauben uns noch zugleich, herzlichen Dank dem resp. Schützen-Jäger-Corps für die, ihrem ehemaligen Kammeraden am Vorabend der Beerdigung gebrachte Trauermusik zu zollen. Schmiedeberg und Conradswaldau, Schönauer Kr., den 22. Mai 1841.

Die Hinterbliebenen.

Mit unnennbarem Schmerze zeigen wir den uns durch den Tod unsers herzlich geliebten Söhnchens Ernst Heinrich Oswald betroffenen harten Schlag, theilnehmenden Herzen hiermit ergebenst an. Nach dem qualvollsten Erstickungskampfe der häutigen Bräune erfolgte sein Ende d. 26. d. M., früh 7 Uhr, im zarten Alter von 4 Jahren und 8 Monaten.

Ruh sanft, geliebtes Kind, das schmerzlich wir vermissen,
Noch lange wird um Dich und heiß die Thräne fliessen!
Einst sehn in bess'rer Welt auch wir Dich fröhlich wieder,
Senkt jetzt gleich unser Haupt sich tief und traurig nieder,
Und der Erinn'rung Band hält fest Dich uns vereint,
Du hast es gut mit uns, wie wir mit Dir, gemeint.

Volkersdorf, den 28. Mai 1841.

Ernst Schwerdtner nebst Frau.

Literarisches.

D. C. Hartmann, Taschenbuch für reisende Mineralogen, Geologen, Berg- und Hüttenleute, durch die Hauptgebirge Deutschlands und der Schweiz. Nebst einem Atlas von 14 illuminirten Tafeln mit Gebirgsdurchschnitten und petrographischen Karten. 8. In Wachstafft gebunden mit Goldschnitt und Etuis. 3¼ Rthl.

Eine Recension dieses schönen Buches ist mitgetheilt in Nr 21 des Gersdorf'schen Repertoriums 1838. Sie ist um so ehrenvoller für Herrn Hartmann, da sie sichtbar von einem seiner erklärtesten Gegner herrührt, der, so schwer es ihm auch ankommt, Folgendes zum Lobe dieses Taschenbuchs sagt: „Der Verfasser ist hier einmal wieder auf seinem Lieblingsgebiete gewesen und hat etwas sehr Gutes geliefert. Anders kann man es nicht nennen und gefehlt hat uns bisher ein solches Buch. Die Aufgabe, welche der Verfasser zu lösen hatte, bot große Schwierigkeiten dar, namentlich da er keinen Vorgänger hatte. Aus der sorgfältigen Angabe der Quellen und ihrer Reichhaltigkeit lassen sich günstige Schlüsse auf den Fleiß des Verfassers und auf die Zuverlässigkeit seines Buches machen, dessen Werth durch den beigegebenen Atlas erhöhet wird und dessen äußere Ausstattung ganz vorzüglich ist.“ — Ein noch weit günstigeres Urtheil darüber liefert Oken in Nr. 9 der Isis 1839.

Zu haben bei E. Nesener, Buchhändler in Hirschberg.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben:

Die grauenvolle Ermordung des hochw. Bischofs von Ermeland

Herrn Andreas Stanislaus v. Hatten.

Herausgegeb. vom Pfarrer K. H. M. Sonntag Preis 3¾ sgr.
Das Portrait desselben . . . . . . 10 sgr.

C. Th. B. Saal,

Wanderbuch für junge Handwerker, oder populäre Belehrungen über die Geschichte, Eintheilung, Rechts-, Zunft- und Innungsverhältnisse, Bildungsanstalten, Literatur und Gebräuche der Handwerker, über die Wahl einer Profession und eines Meisters, über Vorbereitung auf die Lehre, über Lehrzeit, Gesellenstand, Zweck und Nutzen der Wanderschaft u. Vorbereitung darauf, Art des Reisens zu Wasser und zu Lande, allein und in Gesellschaft, Reisezeit und tägliche Lebensordnung während der Wanderschaft, Gesundheitsregeln, Heilmittel, Fußpflege, Rettung aus Lebensgefahren, Vorsicht gegen Verdächtige und gegen Ansteckung. Ueber Verhalten in Krankheiten, Uebernachten, Polizeipflichten, Suchen nach Arbeit, Verhalten in und außer der Werkstatt gegen Meister, Gesellen, Lehrlinge und Kunden, so wie gegen Glieder anderer Confessionen, Anstandsregeln an öffentlichen Orten und in Gesellschaften, über Liebschaften, politische Gespräche, Vereine und Verbindungen, Geldverlegenheit, Arbeitslosigkeit, Briefschreiben und Heimkehr aus der Fremde. Nebst einer Nachweisung der bedeutendsten Gewerbs- u. Vervollkommnungsplätze und Beschreibung ihrer Merkwürdigkeiten, Reiserouten, religiöse Gesänge, Wander- und Gesellschaftslieder. 12. cartonnirt mit Bleistift. ¼ Rthl.

Unter den sehr zahlreichen Belobungen, die dieses Buch in vielen öffentlichen Blättern erhalten hat, heben wir blos die aus, welche von einem allgemein geachteten Handwerks- und Bürgersmanne dem Seifensiedermeister Bockel in Elmshorn im Itzehöer Wochenblatt, 1840. Nr. 9, gestanden hat:

„Ich habe den Inhalt dieses Buches so gediegen und ausgezeichnet „gefunden, daß ich es mir zur Gewissenspflicht mache, solches allen „jungen Handwerkern, nicht blos als treuen Begleiter auf der Reise, „sondern auch zum Gebrauche daheim, angelegentlich zu empfehlen. „ — Ich kenne das Gefühl, wenn ein junger Mensch mit klopfenden „Herzen, gesenktem Kopf und bleiernen Füßen zum erstenmal in die „Welt hineinwandert, ohne Rathgeber und Freund und die Beute „aller Gauner und eigener Schwachheiten wird. Welchen unaus„sprechlichen Werth hat dann ein treuer Freund, welcher belehrend, „rathend und tröstend den Unerfahrnen leitet! — Ein solcher Freund „ist obiges Wanderbuch! — Junge Menschen, die Ihr reisen wollt, „nehmt dieses Büchlein mit; Ihr besitzt in demselben einen unbe„schreiblichen Reichthum an Erfahrungen! Es ist das goldene A B C „des Wanderlebens. — Eltern und Meister! Sendet ihr Eure Lieb„linge und Lehrlinge in die Fremde, gebt es ihnen mit; Ihr gebt „ihnen mehr als Geld! — Herbergsväter, die Ihr auf Moral und „Bildung junger Leute wirken wollt, empfehlt ihnen dieses Wan„derbuch!“

Zu haben bei E. Nesener, Buchhändler in Hirschberg.

Durch alle Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben:

Wegweiser für Reisende durchs Riesengebirge, herausgegeben von K. A. Müller, mit einer neuen Karte des Riesengebirges und 5 Gebirgsansichten. 3te vermehrte Auflage, carton. 25 Sgr.

Karte des Riesengebirges, besonders, 15 Sgr.

Wegweiser für Reisende durch die Grafschaft Glatz, herausgegeben von K. A. Müller, mit 3 Gebirgsansichten, cartonnirt 15 Sgr.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Verw. Frau Polizei-Direktor Schwede mit Schwester und Tochter aus Bromberg. — Demoiselle Friederike Liebig aus Grüßau. — Demoiselle Glatzel aus Breslau. — Herr v. Seblen, Sattlermstr. aus Schmiedeberg. — Herr Gutmann, Handschuhmachermstr. aus Schmiedeberg. — Gutsbesitzer-Tochter Jgfr. Johanne Eleonore Karge aus Hertwigswalde. — Herr Klitscher, Bauergutsbesitzer und Gerichtsschulz, mit Frau, aus Ober-Schrepau. — Frau Glasmacher Menzel aus Rauscha. — Herr Handelsmann Hülse aus Salzbrunn. — Herr Tschiersch, Stadt-Kämmerer aus Frankenstein. — Herr Dr. Ruppricht, Königl. Hofrath, mit Frau, aus Breslau. — Herr Wirthschafts-Inspektor Materne aus Löwenberg. — Herr Walter, Königl. Oekonomie-Commissarius, mit Frau und Familie, aus Steinau a. O. — Frau Justiz-Direktor Hatscher, mit Tochter, aus Greiffenstein. — Frau Gräfin v. Dohna aus Siebeneichen. — Frau v. Borck, nebst Familie, aus Schmiedeberg. — Herr Körner, Brauermeister aus Stonsdorf. — Herr Trautvetter, Regierungs-Haupt-Kassirer, mit Fräulein Tochter, aus Liegnitz. — Herr Kaufmann Mattern aus Landeshut. — Herr Kaufmann Männich aus Schmiedeberg. — Herr Breither, Grünzeughändler aus Giersdorf. — Herr Actuar Janson aus Münsterberg. — Frau Major Dellen aus Hirschberg. — Verw. Frau Inspector Goltz aus Hirschberg. — Demoiselle Pätzold aus Cunnersdorf. — Herr Kaufmann Leiser Traube, mit Frau, aus Kalisch. — Frau Bauergutsbesitzer Regel aus Breitenau. — Herr Heinze, Steindrucker aus Hirschberg. — Herr Kaufmann Kopisch aus Schmiedeberg. — Herr Graf Michael Wollowicz, Gutsbesitzer aus Byalistock. — Fräulein v. Gilsa aus Hirschberg. — Bauergutsbesitzer Grauer aus Girlachsdorf. — Herr v. Winterfeld, Oberst-Lieutenant a. D. aus Berlin. — Herr v. Dullack, Oberst-Lieutenant a. D. aus Hirschberg. — Herr Eschenhorn, Königl. Kreis-Steuer-Einnehmer, mit Familie aus Hirschberg. — Verw. Frau Gymnasien-Direktor Körber, mit Tochter, aus Hirschberg. — Frau Stadt-Buchdruckerei-Besitzer Krahn aus Hirschberg. — Herr Baron v. Maltzahn aus Groß-Luckow. — Herr Bieneck, General-Pächter, nebst Sohn, aus Buchelsdorf. — Frau Medizinal-Rath Ficker, nebst Nichte, aus Liegnitz. — Jgfr. Rosine Brendler aus Hirschberg. — Herr v. Tornow, Major a. D., mit Familie, aus Hirschberg. — Frau Kaufmann Brandacher aus Salzbrunn. — Fräulein Amalie Potsdammer aus Lissa. — Frau Fleischermeister Menzel aus Friedeberg a. Q. — Herr Hoffmann, Particulier aus Schweidnitz. — Herr Hesse, Gutsbesitzer aus Jungferndorf. — Verw. Frau Major v. Napolska, mit Fräulein Tochter, aus Lauban. — Verw. Frau Superint. Tülff aus Breslau. — Herr Scholz, Erb- und Gerichts-Scholz aus Ober-Alzenau. — Frau Registrator Aulich aus Breslau. — Herr Böhme, Tischlermstr. aus Breslau. — Frau Post-Conducteur Strodt aus Breslau. — Herr Dr. Ebel, General-Arzt, mit Familie, aus Hirschberg. — Frau Apotheker Du Bois, mit Tochter, aus Hirschberg. — Herr Wolfram, Steingutfabrikant aus Tiefenfurth. — Herr Schenk, Oekonom aus Ausche. — Herr Horst, Rittmeister im 6ten Husaren-Reg. aus Neustadt. — Frau Erbscholtisei-Besitzer Brendel aus Klein-Röhrsdorf. — Frau Gasthofbesitzer Eich'er aus Rauscha. — Verw. Frau Hofrath Neygenfind aus Schmiedeberg. — Frau Kämmerer Knauer aus Liebenthal. — Dem. Johanna Neumeyer aus Schmiedeberg. — Bauergutsbes.-Tochter Jgfr. Joh. Eleonore Thomas aus Groß-Läsewitz. — Frau Seifensieder Röstel, mit Tochter, aus Meseritz. — Frau Brauer Scholz aus Spiller. — Herr Sperling, Land- und Stadt-Gerichts-Rath, mit Frau, aus Lissa. — Herr J. E. Schulze, Particulier aus Berlin. — Herr F. Hasenbach, Königl. Niederländischer Oberförster und Landschaftl. Forst-Tarator, mit Tochter, aus Heinrichau. — Herr Samuel Kempner, Hütten-Pächter aus dem Königr. Polen. — Herr Kaufmann John sen. aus Petersdorf. — Herr Frubner, Rathsherr, mit Frau, aus Neustadt O. S. — Frau Major von Marck aus Hirschberg. — Herr Graf von Matuschka, Königl. Landrath aus Hirschberg. — Herr Mäntler, Kaufmann und Stadtältester aus Striegau. — Herr Gastwirth Fischer aus Zarkau.

Der Numerus der dritten Klasse beläuft sich bis incl. 26. Mai auf 58 Personen.

Die Zahl der Freibadenden aller Klassen beträgt 55 Personen.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Schmiedeberg. Den 25. Mai. Der Fabrikbesitzer Herr Gustav Adolph Trentler zu Hirschberg, mit Fräulein Julie Auguste Kopisch. — Den 31. Der Jggs. Johann Benjamin Opitz in Arnsberg, mit Jgfr. Johanne Beate Fichtner aus Dittersbach. — Der Tagearbeiter August Friedrich Wilhelm Walter, mit Ernestine Caroline Juliane Ludwig aus Arnsberg.

Landeshut. Den 24. Mai. Der Jggs. Christian Gottlob Wennrich, Fleischermstr., mit Jgfr. Friederike Henriette Opitz. — Den 25. Der Jggs. Friedrich Wilhelm Menzel, Bürger und Seiler, mit Frau Henriette Charlotte geb. Weigel, verw. Bartel. — Den 1. Juni. Der Schneider Albert Traugott Lange zu Hohenfriedeberg, mit Jgfr. Friederike Wilhelmine Friebe aus Beuthen an der Oder.

Tiefhartmannsdorf. Den 1. Juni. Der Inw. Christian Gottlieb Geißler, mit Johanne Helene Hoffmann.

Schönau. Den 11. Mai. Der Jggs. Johann Wilhelm Werner, Horndrechslermstr., mit Jgfr. Wilhelmine Auguste Hahn.

Goldberg. Den 10. Mai. Der Einw. Gottlieb Anders, mit Wilhelmine Amalie Emilie Herbst. — Der Schornsteinfeger-Geselle Johann Carl Scheewest, mit Marie Louise Dorothee Nitzdorf. — Den 11. Der Schuhmacher Carl Julius Pötsch, mit Pauline Ernestine Wecker. — Der Tuchmacher August Ehrenfried Koch, mit Jgfr. Dorothee Caroline Henriette Wagner. — Der Zimmermann Johann Gottlieb Brendel, mit Jgfr. Johanne Ernestine Henriette Dittrich. — Den 17. Der Tuchmacher Ferdinand Paul, mit Jgfr. Caroline Helene Romankowitz.

Friedersdorf a. Q. Den 19. Mai. Herr Johann Karl Ernst Kunth, Lehrer am Königl. Waisenhause zu Bunzlau, mit Jgfr. Emilie Mathilde Schneider.

Jauer. Den 11. Mai. Herr Kfm. Hering, mit Jgfr. Charlotte Amalie Louise Reimann.

Poischwitz. Den 11. Mai. Der Freibauergutsbes. Kappler, mit Jgfr. Johanne Juliane Freudenberg.

Löwenberg. Den 25. Mai. Der Sattlermstr. Franz Scholz, mit Jgfr. Juliane Konrad. — Den 26. Der Königl. Criminal-Actuarius bei dem Königl. Land- und Stadtgericht zu Zilenzig, Albert Julius Beyer, mit Jgfr. Juliane Pauline Jurisch.

Geboren.

Hirschberg. Den 10. Mai. Frau Schankwirth Werner, einen S., Friedrich Adolph. — Den 14. Frau Getreidehändler Elsner, einen S., Moritz Robert Julius. — Den 18. Frau Coffetier Weiß, einen S., Carl Eduard Oscar Maximilian. — Den 21. Frau Schullehrer Zinnecker, eine T., Maria Bertha Clara Hedwig. — Den 22. Frau Schneider Scholz, eine T., Elisabeth Emilie Alwine.

Warmbrunn. Den 16. Mai. Frau Kaufmann Grabs, einen S., Karl Wilhelm August. — Den 18. Frau Kantor Geißler, eine T., Emma Amalie.

Herischdorf. Den 1. Mai. Frau Zimmergeselle Zimmer, einen S., Friedrich August Ferdinand. — Den 2. Frau Böttcher Ansorge, eine T., Christiane Ernestine Wilhelmine. — Frau Weber Röhricht, einen S., Karl Friedrich Heinrich.

Schmiedeberg. Den 13. Mai. Frau Nagelschmiedgeselle Nichalsky, eine T. — Den 14. Frau Tagearbeiter Haake, einen S. — Den 19. Frau Weber Seidel in Hohenwiese, einen S. — Den 20. Frau Maurergeselle Gröger, einen S. — Den 22. Frau Bandweber Thamm in Arnsberg, eine T. — Den 23. Frau Müllergeselle Exner, eine T. — Den 30. Frau Nachtwächter Lösche, eine T.

Landeshut. Den 21. Mai. Frau Hufschmiedmstr. Wagner geb. Menzel zu Reussendorf, eine T. — Den 22. Frau Formstecher und Graveur Mensikoff, einen S. — Den 25. Frau Schneidermstr. Vogt, eine T. — Den 28. Frau Wirthschafts-Inspektor Thamm, eine T.

Herrmannswaldau. Den 27. April. Frau Freihäusler und Maurer-Polirer Heinrich, einen S., Carl Robert. — Den 9. Mai. Die Frau des herrschaftl. Koch Lindl, einen S., Carl Richard Emil.

Kleppelsdorf. Den 18. April. Frau Pachtbrauer Wenzel, eine T., Amalie Auguste Louise.

Löwenberg. Den 14. Mai. Frau Schulkollege Kahl, einen S. — Den 18. Frau Uhrmacher Altmann, eine T. — Den 19. Frau Kunst-, Waid- und Schönfärber Löwenberger, eine T. — Frau Mehlhändler Puschmann, einen S. — Den 20. Frau Messerschmidt Sauer, einen S. — Frau Mützenmacher Besser, eine T. — Den 22. Frau Nagelschmiedgeselle Hoffrichter, einen S.

Goldberg. Den 15. April. Frau Stellbes. Folge, eine T. — Den 19. Frau Freigutsbes. Schubert zu Neudorf, einen S. — Den 25. Frau Stellpächter Frömberg, eine T. — Frau Einw. Lienig in Wolfsdorf, einen S. — Frau Postillon Lindner, einen S. — Den 30. Frau Schneider Gärtner, eine T. — Frau Einw. Schmidt, einen S. — Den 1. Mai. Frau Hausbes. Deckert, eine T. — Den 2. Frau Stellpächter Anders, eine T. — Frau Tuchwalker Klose, einen S. — Frau Inw. Lisser, eine T. — Den 3. Frau Nachtwächter Görlitz, eine T. — Den 7. Frau Zirkelschmied Staude, einen S.

Friedeberg a. Q. Den 12. Mai. Frau Häusler Scholz in Egelsdorf, einen S. — Den 19. Frau Fleischhauermstr. Bredtschneider, eine T. — Frau Huf- und Waffenschmiedmstr. Geßler, einen S. — Den 22. Frau Papierfabrikant Elsner in Egelsdorf, eine T.

Schwerta. Den 13. Mai. Frau Tischler Weise, eine T.

Jauer. Den 4. Mai. Frau Handschuhmacher Engelbrecht, eine T. — Den 6. Frau Horndrechsler Hielscher, eine todte T. — Den 9. Frau Sattler Rothe, einen S. — Den 10. Frau Bäcker Hempel, einen S. — Den 15. Frau Haus- und Ackerbesitzer Weidner, eine T.

Poischwitz. Den 30. April. Frau Einw. Otte, einen S.

Alt-Jauer. Den 15. Mai. Frau Gutsbes. Böhm, einen S., todtgeb.

Klein-Waltersdorf. Den 5. Mai. Frau Freihäusler Geisler, eine T.

Bolkenhain. Den 14. Mai. Frau Kürschnermstr. Reineke, einen S. — Den 16. Frau Maurer Hamann, eine T.

Nieder-Würgsdorf. Den 30. April. Frau Freibauergutsbesitzer Werner, eine T. — Den 16. Mai. Frau Freibauergutsbesitzer Nier, einen S.

Nieder-Wolmsdorf. Den 12. Mai. Frau Hofegärtner Nagel, einen S.

Ober-Würgsdorf. Den 9. Mai. Frau Inw. Raupach, eine T. — Frau Freihäusler Ulber ebendas., eine T. — Den 14. Frau Freihäusler Nier, eine T.

Thomasdorf. Den 18. Mai. Frau Inw. Böhm, einen S.

Ober-Wolmsdorf. Den 24. Mai. Frau Freibauer Springer, eine T.

Würgsdorf (pfarrtheil. Antheils). Den 16. Mai. Frau Freigärtner Hänsch, eine T.

Gebhardsdorf. Den 7. Mai. Frau Weber König, eine T., Louise Amalie. — Den 8. Frau Häusler Seifert in Ober-Gebhardsdorf, eine T. — Den 9. Frau Häusler Schnabel in Neu-Gebhardsdorf, einen S. — Den 14. Frau Kürschner Herbst in Alt-Gebhardsdorf, eine T. — Den 22. Frau Weber Fritsch ebendaselbst, einen S. — Den 23. Frau Gärtner und Kattunweber Krause in Neu-Gebhardsdorf, eine T. — Den 25. Frau Schenkwirth u. Viehhändler Heinrich in Alt-Gebhardsdorf, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 25. Mai. Wittfrau Caroline Josephe Bieber geb. Scholz, 68 J. — Der Kassenwächter Karl Krause, 46 J. — Den 29. Moritz Robert Julius, Sohn des Getraidehändler Elsner, 14 T.

Warmbrunn. Den 31. Mai. Verwittwete Schuhmacher Anna Rosine Ramberger geb. Müller, 74 J.

Herischdorf. Den 1. Mai. Der Maurermstr. Johann Gottlieb Stief, 73 J. 8 M. — Den 28. Karl Ernst Friedrich, einziger Sohn des Zimmergesellen Kluge, 1 J. 3 M. — Den 31. Der Weber Reinhardt Brodte, 64 J. 5 M.

Schmiedeberg. Den 25. Mai. Juliane Mathilde Auguste, Tochter des Königl. Grenzbeamten Hrn. Häckel, 15 J. 4 M. 14 T. — Den 27. Friedrich Wilhelm, Sohn des weil. Tagearbeiter Bönisch, 15 J. 4 M. 10 T. — Der Schuhmachermstr. Johann Samuel Gest, 78 J. 5 M. 10 T.

Landeshut. Den 26. Mai. Igfr. Johanne Beate Markstein in Pfaffendorf, 20 J. 2 M.

Friedeberg a. Q. Den 12. Mai. Der Strumpfstrickermstr. Iggs. Karl Reinhart, 24 J. — Den 20. Frau Schwarz- und Schönfärbermstr. Joh. Beate Friedrich geb. Kunze, 38 J. 1 M. 28 T. — Den 24. Der Sohn des Corduanmstr. Rösler, 1 M. 5 T.

Schwerta. Den 22. Mai. Wittwe Johanne Rosine Sperlich geb. Kuttner, 64 J. 6 M. 2 T. — Den 16. Frau Nachtwächter Heinze, eine T., Christiane Florentine.

Jauer. Den 5. Mai. Der Tischler J. G Schäl, 54 J. — Den 7. Carl Oswald, Sohn des Inw. Otte, 4 J. 8 M. — Den 9. Herr Gustav Titze, Königl. Oberlandesgerichts-Referendar, 37 J. 10. M. 28 T. — Den 14. Carl Heinrich, Sohn des Tischler Oettel, 7 M. — Den 15. Der gewes. Schneidermstr.-Oberälteste Gottfried Wolf, 74 J.

Löwenberg. Den 21. Mai. Heinrich Wilhelm, Sohn des Mehlhändler Puschmann, 7 T. — Den 22. Franz Joseph, Sohn des Schuhmacher Artelt, 13 T. — Die Frau des Inval.-Unteroffizier Hänisch. — Den 24. Frau Schmidt-Oberälteste Stein, 71 J. 5 M. — Den 26. Gustav Otto, Sohn des Bäckermstr. Helbig, 7 W.

Bolkenhain. Den 13. Mai. Amalie Emilie Auguste, Tochter des Inw. Hamann, 1 M.

Nieder-Würgsdorf. Den 10. Mai. Der herrschaftliche Ziegelmeister Ehrenfried Benjamin Schubert, 55 J. — Den 18. Carl Wilhelm August, Sohn des Schneidermstr. Schubert, 1 J. 6 M.

Klein-Waltersdorf. Den 20. Mai. Julius, Sohn des Inw. Niepel, 7 J.

Nieder-Wolmsdorf. Den 26. Mai. Johann Carl Ehrenfried, Sohn des Hofegärtners Nagel, 15 T.

Ober-Würgsdorf. Den 27. Mai. Christiane Ernestine, Tochter des Webers Ulber, 18 T.

Im hohen Alter starb:

Warmbrunn. Den 25. Mai. Der Schuhmacher Christian Grischke, 86 J. 2 M. 11 T.

Unglücksfall.

Kunnersdorf. Den 29. Mai Abends um 9 Uhr ertrank beim Baden im dortigen Zackenflusse, Christian Ernst Günther, Stiefsohn des Inwohner Benjamin Metzner, alt 22 Jahr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Es wird erneuert zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Depositial-Geschäfte bei unterzeichnetem Königlichen Land- und Stadtgerichte allemal Mittwochs vorgenommen werden und die angeordneten Einzahlungen erfolgen.

Hirschberg den 29 May 1841.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Da es häufig vorkömmt, daß die zum Probiren der Spritzen beorderten Mannschaften sich durch andere Personen vertreten lassen, letztere aber sich entweder gar nicht einfinden, oder gänzlich unwissend sind, bei welcher Spritze sie erscheinen sollen, so wird hiermit zur Beseitigung der daraus entstandenen Uebelstände, ein für allemal angeordnet, daß in Zukunft Jeder seinen Stellvertreter mit einer schriftlichen Anweisung, worin die betreffende Spritze bezeichnet sein muß, zu versehen hat. Stellvertreter ohne diese schriftliche Anweisung werden nicht angenommen, vielmehr wird der zum Spritzendienst Beorderte als nicht erschienen, in eine Geldstrafe von „Zehn Silbergroschen“ verurtheilt werden. Außerdem darf Niemand mehr als Eine Stellvertretung annehmen, widrigenfalls jede Kontravention mit 10 Silbergroschen Strafe an dem betreffenden Stellvertreter geahndet werden soll. Hirschberg, den 29. Mai 1841.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Gerichts-Amt von Ketschdorf.
Nothwendiger Verkauf.

Der Meißner'sche Gerichts-Kretscham, sub Nr. 81 zu Ketschdorf, zu Folge der, nebst Hypothekenschein, in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 3520 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt, soll

am 25. August c., Vormittags 11 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Ketschdorf meistbietend verkauft werden. Hirschberg, den 19. Mai 1841.

Subhastations-Patent.

Der Breiter'sche Erbgarten, Nr. 57 zu Krummhübel, Hirschberger Kreises, nebst 3¾ Morgen Acker- und Gartenland, dorfgerichtlich auf 298 Rthlr. 15 Sgr. gewürdiget, wird im Termine,

den 27. August c., Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzelei zu Arnsdorf, woselbst Taxe und Hypothekenschein einzusehen, öffentlich verkauft.

Das Gericht der Herrschaft Arnsdorf. Härtel.

Geld auszuleihen.

Gegen pupillarische Sicherheit sind 2,600 Reichsthaler getheilt, auch ungetheilt, zu verleihen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junges, gebildetes Mädchen, welches im Schneidern nach dem Maaß geübt ist, wünscht zu Johanni ein Unterkommen. Nachweis giebt Herr Schuhmachermeister Handwerker in Nro. 24 am Ringe zu Hirschberg.

Personen finden Unterkommen.

Es kann noch ein Handlungs-Commis placirt werden. Das Nähere bei dem Commissionair Meyer zu Hirschberg.

Zu verpachten.

Die herrschaftliche Brennerei und Schankgerechtigkeit zu Rohrlach wird zu Johanni d. J. pachtlos, wozu sich Pachtlustige melden können.

Das Haus Nr. 137, genannt „zum Kronprinzen," zu Warmbrunn, welches, außer 7 bewohnbaren Stuben, noch ein Verkaufs-Lokal hat, steht baldigst zu verpachten. Pachtlustige belieben sich wegen der näheren Bedingungen bei dem Unterzeichneten, welcher nähere Auskunft darüber giebt, gefälligst zu melden.

Hirschberg, den 1. Juni 1841.

Friedr. Wilhelm Diettrich.

Zu verkaufen.

☞ Trockener Torf ☜

in vorzüglicher Qualität ist jederzeit bei dem Dom. Rohrlach in großen und kleinen Parthien zu haben.

Mastvieh-Verkauf.

60 Stück starke, fette Schöpse stehen zum Verkauf beim Gutsbesitzer Nitschke in Ober-Schmiedeberg.

Doppelte und einfache Liqueure, Punsch-Essenz; Rum in beliebiger Qualität, so wie **besten Kornbranntwein** offerirt im Ganzen als Einzelnen

Friedr. Carl Kroll in Landeshut.

Sprengpulver — Weinessig
sehr guter Beschaffenheit empfiehlt billigst Carganico.

Zum Verkauf steht ein großer, schwarzgestreifter Fleischerhund, zwei Jahr alt, welcher sich sehr gut als Kettenhund oder auch zum Schutz eines Forstbeamten eignet, bei dem Weißgerbermeister Dubrow in Hirschberg.

Etablissement.

Nachdem ich die

Specerei-, Material-, Farbe-waaren- und Tabak-Handlung

des Herrn Heinrich Eduard Pätzold hier käuflich übernommen habe, zeige ich solches Einem hohen Adel und geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend mit der ganz ergebensten Bitte an: mich mit recht zahlreicher Abnahme beehren zu wollen, indem ich durch die reellste Bedienung jeglichen geneigten Wohlwollens mich würdig zu machen, mir angelegen seyn lassen werde.

Löwenberg, den 19. Mai 1841.

Robert Franke.

Kornmarkt-Ecke neben den Brodtbänken.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publicum und meinen Geschäftsfreunden zeige hierdurch ergebenst an, daß ich von heute an, im Hause der Frau Schütze gleich beim herrschaftlichen Hofe wohne, zugleich danke für das bisher geschenkte Vertrauen, und bitte hiermit meine lieben Kunden und Freunde, mir es auch ferner in dem neuen Locale schenken zu wollen. Ich werde gewiß bemüht sein, durch strenge Rechtlichkeit und reelle Bedienung mir dasselbe immermehr zu befestigen.

Zugleich empfehle von jetziger Leipziger Messe empfangenen modernen Kattun und Hosenzeuge, die Elle von 2½ Sgr. an, so wie Tücher u. a. m. zu gütiger Abnahme. Pilgramsdorf, den 1. Juni 1841.

C. W. Ullrich.

Verloren.

Vom Zoll-Schlage an der Schmiedeberger Straße bis in die Stadt Hirschberg ist am zweiten Pfingstfeiertage ein Umschlagetuch verloren gegangen. Der Finder, der solches in der Expedition des Boten abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Ein kleines schwarz-seidnes Tuch ist auf dem Mittelwege nach Warmbrunn am 1. Juni verloren worden. Der Finder wird ersucht, dasselbe in der Expedition des Boten, gegen ein Douceur, abzugeben.

Ein Herrencrispin von blauem Tuch, mit besponnenen Knöpfen, Sammtkragen u. Sammtaufschlägen, wattirt, mit schwarzseidnem Unterfutter, ist am 31. Mai auf dem Wege von Hirschberg nach Erdmannsdorf verloren gegangen. Der Finder ist bei Rückgabe des Mantels einer Belohnung gewiß vom

Justizrath Robe in Hirschberg.

Belohnung von 5 Rthlr.

Verloren gingen am 27. Mai 1841 von Schmiedeberg bis zum goldenen Löwen nach Hirschberg in einem Papierchen eingehüllt zwei Doppel-Friedrichsd'or. Der ehrliche Finder wird dringend ersucht, dies Geld entweder in der Expedition des Boten oder beim Buchbinder Herrn Bürgel zu Schmiedeberg gegen obige Belohnung und eigne Gewissens-Beruhigung gefälligst abzugeben.

Einladung.

Vom 6. bis incl. 14. Juni findet bei mir ein Freischießen aus Standbüchsen um 100 Stück vollwichtige holländische Dukaten statt, wozu hierdurch freundlich einladet.

Pilzen, bei Schweidnitz, den 26. Mai 1841.

Stark, Gastwirth.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Auf den Antrag des hiesigen concessionirten Pfandverleihers, Kaufmann Ludwig Baumert, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die bei demselben seit länger als 6 Monaten verfallenen, in Kleidungsstücken, Gold, Silber, Wäsche, Uhren, Leinewand, Zinn und sonstigen Gegenständen bestehenden Pfänder, in termino

den 9. August d. J., von Vormittags 9 Uhr an,

von dem gerichtlichen Auktions-Kommissarius, Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Secretair Opitz, im Pfand-Lokale auf der Hintergasse hierselbst, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen. Die Pfandgeber werden aufgefordert, die verpfändeten Gegenstände bis zum Verkaufs-Termine einzulösen, oder, im Falle gegründeter Einwendungen gegen die Schuld, solche zur weitern Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit Verkauf der Pfänder verfahren, der Pfandnehmer befriedigt, der Ueberrest aber der Armen-Kasse zugewiesen und keine Einwendung gegen die Pfandschuld gehört werden wird.

Hirschberg, den 6. Mai 1841.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Aufgebot.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Auf dem Folio des Hauses Nr. 51 b zu Cunnersdorf sind folgende 2 Vermerke eingetragen:

1) 100 Rthlr., laut Consens, de dato 2. Juni 1761, für die Johann Adam Liberische Vormundschaft, vide Schuldbuch X, Folio 363.
2) 100 Rthlr. für Johann George Schwedler, Müller in Breslau, vide Protokoll de dato 2. Juni 1761.

Da der Aufenthalt der Gläubiger unbekannt ist, so werden dieselben und deren Erben, Cessionarien oder Diejenigen, die sonst in ihre Rechte getreten sind, aufgefordert, in termino

den 15. September d. J., früh 9 Uhr,

vor dem Herrn Referendarius Vater auf dem hiesigen Gerichts-Lokale zu erscheinen, ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie mit denselben präcludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und die aufgebotenen Posten, auf den Antrag des Extrahenten, im Hypothekenbuche gelöscht werden würden. Hirschberg, den 7. Mai 1841.

Subhastations-Patent.

Das Gerichts-Amt von Nieder-Gerlachsheim.

Die sub Nr. 24 in Nieder-Gerlachsheim gelegene Freigärtnerstelle der Johann Gottfried Anforge'schen Erben, abgeschätzt auf 879 Rthlr. 15 Sgr., zu Folge der, nebst Hypothekenschein, in der Expedition des Justitiarii in Lauban einzusehenden gerichtlichen Taxe, soll

den 14. Juli 1841, Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzelei zu Nieder-Gerlachsheim subhastirt werden. Koenigk.

Bekanntmachung. Am 22., 23., 24., 25. Juni d. J. erfolgt die Einzahlung, am 26., 28., 29., 30. ejusd. die Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen. Wer mehr als 2 Pfandbriefe präsentirt, muß eine Consignation vorlegen, worin zugleich die Pfandbriefe unter 100 Rtlr. von den höhern zu sondern. Der 1. und 2. Juli d. J. bleiben zu besondern Kassen-Geschäften, der 15. Juni und 3. Juli d. J. zu den Depositial-Angelegenheiten vorbehalten.

Am 16. Juni d. J. wird der Herr Direktor der ökonomisch-patriotischen Societät, Königl. Kammerherr und Landschafts-Direktor ꝛc., Reichsgraf von Burghauß, die gewöhnliche Vereins-Versammlung hierselbst abhalten, wozu ich in dessen Namen die Herren Mitglieder hiermit ergebenst einlade.

Jauer, am 26. April 1841.

Direktorium der Schweidnitz-Jauer'schen Fürstenthums-Landschaft.

Otto Freiherr von Zedlitz.

Zu verpachten.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die hiesige Brau- und Brennerei soll von Johanni d. J. an auf 3 Jahre, bis Johanni 1844, anderweitig verpachtet werden, wozu ein Termin auf

den 10. künftigen Monats, früh 8 Uhr,

in der Wohnung des Unterzeichneten festgesetzt ist, und wozu kautionsfähige pachtlustige Brauermeister hiermit eingeladen werden. Die Pacht-Bedingungen können auch schon früher eingesehen werden. Die Lage des Orts, der nicht unbedeutende Verkehr zwischen den Städten Lauban, Bunzlau, Löwenberg, Naumburg, gewähren guten Absatz der Fabrikate.

Giesmannsdorf, Bunzlauer Kreis, den 17. Mai 1841.

Radeck, Wirthschafts-Inspektor.

Die Rind-, Schwarz- und Federvieh-Nutzung des Dominii Mittel-Thiemendorf bei Lauban ist anderweitig zu verpachten, und kann mit qualificirten Pachtlustigen jeden Tag der Pacht contrahirt und angetreten werden.

Das Wirthschafts-Amt.

Auf dem städtischen Vorwerk Nr. 117 zu Jauer ist, vom 1. Juli ab, das Rindvieh anderweitig zu verpachten; Pächter, welche Kaution leisten und mit guten Zeugnissen versehen sind, können daselbst täglich die Pacht-Bedingungen einsehen und den Zuschlag gewärtigen.

Zu verkaufen.

Freiwilliger Verkauf.

Der in hiesiger Vorstadt an der Liegnitzer Straße belegene Gasthof, der „Lindenkretscham" genannt, nebst den in gutem Baustande erhaltenen Wirthschaftsgebäuden und den dazu gehörigen Aeckern und Gärten, wollen Unterzeichnete

den 14. Juni 1841

an Ort und Stelle aus freier Hand verkaufen. Hierbei bemerken wir nur, daß das Grundstück alljährlich bisher, was jeder Zeit leicht nachgewiesen werden kann, einen Pacht von 600—700 Rthlr. gebracht hat. Näheres erfahren Kauflustige im Hause des Dr. Hiller und bei dem Tuchfabrikanten Schütze hierselbst. Goldberg den 12. April 1841.

Die Schütze'schen Erben.

Ein vollständiges Schmiede-Handwerkszeug steht billig zu verkaufen bei dem Thierarzt Richter in Bolkenhain.

Ein schönes, massives Haus am Ringe einer Gebirgsstadt, mit Wein-, Schnaps- und Bierschank, Billard, Resource, mit schönem Gewölbe und 8 Schfl. Acker ist zu verkaufen. Das Nähere sagt unter den bekannten Bedingungen der Commissionair C. A. Dreßler zu Schmiedeberg.

Hausverkauf in Freiburg.

Das dem Schweidnitzer Thore gegenüber gelegene, neuerbaute, Messerschmidt Gründler'sche Haus, verkauft der Besitzer, wegen anderweitem Ankauf, aus freier Hand. — Die Lage des Hauses ist für jedes mit Handel verbundene Geschäft ganz vorzüglich geeignet. Die Uebergabe kann sofort erfolgen.

In einer reizenden, sehr belebten Gebirgsgegend ist ein Grundstück sofort zu verkaufen. Es liegt an einem wasserreichen Bache und eignet sich wegen dem Gefälle von 10 bis 15 Ellen zur Anlegung einer Fabrik ꝛc. Den Verkäufer weiset die Expedition des Boten nach.

Ein schöner Kretscham und Gasthof an einer der belebtesten und befahrensten Gebirgs-Zollstraßen, wo viel Verkehr, 50 Schfl. Acker Bresl., 10 Kühe, Wiesewachs und etwas Busch dabei ist, mit guten Gebäuden, und worauf die Hälfte des Kaufgeldes auf Verlangen stehen bleiben kann, ist zu verkaufen. Unter bekannten Bedingungen giebt nähere Auskunft der Commissionair C. A. Dreßler zu Schmiedeberg.

Das Frei-Haus Nr. 132 im Pfaffengrund, bei Schmiedeberg, bin ich willens, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige werden ersucht, sich bei mir zu melden, wo die nähern Bedingungen zu erfahren sind. August Grimmig.

Haus-Verkauf.

Das Haus No. 105 in Goldberg auf der Liegnitzer-Gasse, nahe am Markt, mit 3 Stuben, 2 Keller, 1 Gewölbe, nebst Kammern und übrigem Gelaß, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen und Termin Johanni d. Jahres zu beziehen. Die Kaufbedingungen sind täglich vom Eigenthümer, Lederhändler Hübner, zu erfahren.

Schmiede-Verkauf.

Eine schöne Schmiede, mit 2 Feuern, in einem lebhaften Gebirgsdorfe, wo 2 Höfe, 3 Mühlen und zahlreiche Bauerschaft ist, wo immer reichliche Arbeit vorhanden, mit 8 Schfl. Acker und Wiese, nahe beim Hause, auch stets 2 Kühe gehalten werden, steht sofort zu verkaufen. Das Nähere sagt auf portofreie Anfrage, unter Vorbehalt der Agentur-Gebühren, der Gastwirth u. Commissionair C. A. Dreßler zu Schmiedeberg.

Madia sativa und **Sommer-Raps-Saamen** offerirt zu zeitgemäßen und möglichst billigen Preisen das Dominium Bertelsdorf bei Lauban.

Ein fast noch neues und im besten Zustande sich befindendes Flügel-Forte steht, wegen Mangel an Raum, sehr billig in Nr. 138 in Schönau zu verkaufen.

Schaafvieh-Verkauf.

Beim Dominio Schildau bei Hirschberg stehen 70 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe und 60 Stück Brackschafe zum Verkauf. Walter.

Billard-Verkauf.

Ein im guten Zustande befindliches Billard mit allem Zubehör ist sofort zu verkaufen. Das Nähere ist beim Stellmacher Müller in No. 213 auf der Wolfsgasse in Goldberg zu erfahren.

Dresdener Kanzelei-Tinte.

Diese Tinte fließt gut und wird auf dem Papier immer schwärzer; sie schlägt nicht durch, wird in der Schrift nicht gelb, schimmelt nicht, und eignet sich ganz besonders zum Gebrauch der Stahlfedern.

Diese Tinte ist sowohl in Flaschen, à 8 Sgr., als auch in großen, mittlern und kleinen Gläsern, à 3 Sgr., à 1 Sgr. 6 Pf. und à 9 Pf., zu haben bei

J. C. H. Eschrich in Löwenberg.

Nicht zu übersehen.

Circa 40 bis 50 Sack gute Futter-Kleien, à Sack 20 Sgr. (mehrere Sack zusammen noch billiger) sind beim Bäcker Teichmann in Landeshut, am Ringe, baldigst zu verkaufen.

Eine neue Wiener Droschke, ein noch guter Plauenwagen, zwei gute Reitsättel, eine gute Presse für Destillateurs, alte Tische und Stühle, so wie altes Bauholz und Thüren sind zu verkaufen in der Stadt Königsberg zu Warmbrunn.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Zur gütigen Beachtung.

Zu meinem Glas-, Porzellan- und Steingut-Geschäft habe ich noch das der Stahl- und Kurz-Eisenwaaren zugelegt; und bitte ein hiesiges wie auswärtiges Publikum um geneigte Abnahme.

Bolkenhain, den 1. Juni 1841. Carl Jentsch.

Neues Destillations-Etablissement in Landeshut.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich hierorts, in dem Hause meines Vaters, Ring Nr. 31, ohnweit der Königlichen Post, eine Destillation errichtet habe, ich empfehle daher alle Sorten doppelte und einfache Liqueure, Arrac, Rum, Politur- und Brenn-Spiritus, so wie guten Kornbranntwein zur geneigten Abnahme, die Preise werde ich so billig als möglich machen, und hoffe die geehrten Abnehmer zufrieden zu stellen, indem ich nichts gespart, um hauptsächlich nur gute Waare anzufertigen. Landeshut, den 27. Mai 1841.

Albert Naumann.

Begräbniß-Kassen-Anzeige.

Durch die Auflösung einiger Begräbniß-Kassen-Vereine veranlaßt, verfehlen wir nicht, den am 9. Mai d. J. vorgelegten Rechnungs-Abschluß hiermit zu veröffentlichen:

Der Bestand 1839 am 1. Januar betrug:

a. Capital in Staatsschuldscheinen . . . . 350 Rtlr.
b. an Cassa incl. Reste . . . . 341 Rtlr. 2 Sgr. 4 Pf.
c. an Einnahme pro 1840 . . . . 1887 = 1 = — =

ergiebt Cassa 2228 Rtlr. 3 Sgr. 4 Pf.

Hiervon gehen ab:

d. für Prämien-Ausgabe . . . . 1876 Rtlr. 16 Sgr. 8 Pf.
e. für angekaufte Staatsschuldscheine . 250 = — = — =

2126 Rtlr. 16 Sgr. 8 Pf. 250 Rtlr.

Bleiben Bestand baar und in Resten 101 Rtlr. 16 Sgr. 8 Pf.

An Capital . . . . 600 Rtlr.

Da die Gesellschaft beschlossen hat, daß, so lange als die constitutive Zahl der Mitglieder nicht stattfindet, jeder Sterbefall nur denjenigen Prämien-Betrag erhält, der nach Abzug der kleinen Verwaltungskosten sich aus jedesmaliger Einsammlung ergiebt, so kann eine Zahlungs-Unfähigkeit niemals eintreten, wohl aber dürfte diese Darlegung den guten Zustand unserer Kasse darthun und zu neuem Beitreten veranlassen — was wir wünschen — insofern jeder Theilnehmer auf den sich belaufenden Prämien-Betrag mit Sicherheit rechnen kann.

Liebau, den 24. Mai 1841. **Das Curatorium.**

Flegel. Paul. Brendel. Drescher.

Bekanntmachung.

Dem gegen uns vielseitig ausgesprochenen Wunsch gemäß, zur Abkürzung einer zeitraubenden und weitläuftigen Correspondence, für unsere, mittelst Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 24. März a. c. Allergnädigst concessionirte Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft für die Stadt **Schönau** und Umgegend einen Bevollmächtigten zur Annahme von Zeichnungen und der ersten Anzahlung zu ernennen, hat auf unser Ersuchen Herr Stadt-Haupt-Kassen-Rendant **Rother** die Güte gehabt, sich diesem Geschäfte zu unterziehen und wird derselbe Beitritts-Erklärungen aushändigen, die erste Einzahlung annehmen und etwanige Mittheilungen von den Herren Actionairen an uns vermitteln.

Breslau, den 14. Mai 1841.

Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Becker, Stadtrath. **F. A. Frank**, Banquier. **Klocke**, Stadtverordn.-Vorst. **Kraker**, Kommerzienrath. **Kuh**, Professor u. Dr. **Lange**, Ober-Bürgermstr. **v. Löbbecke**, Kommerzienrath. **Milde**, Kfm. **A. L. Müller**, Kfm. **Nöldechen**, Geh. Regier.-Rath. **Ravenstein**, Major. **Graf v. Renard**, auf Gr.-Strehlitz. **Rinck**, Regier.-Rath. **Salice**, Stadtrath. **Graf G. Sauerma**, auf Jeltsch. **Graf M. Sauerma**, auf Laskowitz. **Ferd. Schiller**, Kfm. **Graf York v. Wartenburg**, auf Kl.-Oels.

Alter und Kränklichkeit nöthigen mich, wegen meinen ausstehenden Forderungen, den Weg Rechtens einzuschlagen; wer mich binnen zwei Monaten nicht befriedigt, wird es dann mit dem Königl. Justiz-Commissar Hrn. v. Münstermann zu thun haben. Schmiedeberg, den 15. Mai 1841.

Der Apotheker Schleiermacher.

In einem Gebirgsdorfe Schlesiens wünscht eine Familie, ein 10 bis 12jähriges Mädchen gebildeten Standes, unter sehr vortheilhaften, billigen Bedingungen von Mitte Juni d. J. ab, in Pension. Nähere Nachricht giebt Herr Buchbinder Reissig sen. in Warmbrunn.

Mit Dach- und Rinnarbeit von Weiß-, Schwarz- und Zinkblech empfiehlt sich, bei dauerhafter Arbeit und ganz soliden Preisen,

A. J. Sehnert,
innere Schildauer Straße.

Ehrenerklärung.

Wegen der Beleidigungen und Ehrenkränkungen, welche ich gegen meinen Nachbar, den Schwarz- und Schönfärber, Herrn Keller, ausgestoßen, ersuche ich ein resp. Publikum, dieselben nicht weiter zu verbreiten, indem ich denselben für einen rechtlichen Mann erkenne und demselben hierdurch Abbitte thue.

Friedersdorf a. Q., den 29. Mai 1841.

Johann Gottfried **Wehner**.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute ab wohne ich auf der dunklen Burggasse, Nr. 189, und bitte meine geehrten Kunden hiesiger Stadt und Umgegend, mich auch in meiner neuen Wohnung mit ihren gütigen Aufträgen beehren zu wollen. Auch zeige ich hiermit an, daß bei mir stets alle Arten Gelbgießerwaaren vorräthig zu haben sind, und verspreche die möglichst billigsten Preise. Auch verfertige und reparire ich alle Arten Feuerspritzen.

Hirschberg, den 25. Mai 1841.

Ludwig Stahlberg, Gelbgießer.

Zu vermiethen.

Eine Stube im ersten Stock und eine desgleichen im dritten Stock, hinten heraus, sind zu vermiethen und bald zu beziehen bei C. A. Hoferichter.

Eine neu-ausmeublirte Stube ist zu vermiethen bei dem Tischlermeister Kühnel. Landeshut, den 24. Mai 1841.

Personen finden Unterkommen.

Eine bewährte Kinderfrau wird bei einem einzigen Kinde von drei Jahren zu Johanni gesucht. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Eine ganz gesunde Amme wird baldigst verlangt bei Grabs in Warmbrunn.

Achtzig tüchtige Maurer-Gesellen finden, bei anständiger Löhnung, auf den Königlichen Bauten in Erdmannsdorf fortwährende Arbeit beim Maurer-Meister Carl Beyer. Lomnitz, den 17. Mai 1841.

Ein junger Mensch, von guter Erziehung und den nöthigen Schulkenntnissen versehen, so Lust hat, die Landwirthschaft in allen Branchen zu erlernen, kann in der Nähe von Bunzlau auf einer bedeutenden Herrschaft sofort ein Unterkommen finden. Auf frankirte Briefe giebt die Julien'sche Buchhandlung in Bunzlau nähere Nachricht.

Ein junger Mensch, zum Zählen beim Billard, der sich auch anderer häuslichen Verrichtungen mit unterzieht, findet bald ein Unterkommen. Wo? besagt die Exped. des Boten.

Verlornes.

Es ist von Gebhardsdorf aus ein Packet Predigten, 400 Bogen, mit der Adresse: Herrn Kaufmann Wollstein in Flinsberg, verloren gegangen. Inhaber dessen wird dringend ersucht, selbige sobald als möglich an Genannten abzugeben.

(Verspätet.)

Auf dem Wege von Tzschocha nach Marklissa ist ein weiß- und braungefleckter, groß und starker Hühnerhund, auf den Namen „Brino" hörend, verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder, oder Demjenigen, der den jetzigen Inhaber des Hundes nachweiset, wird ein angemessenes Douceur versichert, und hat sich zu melden im Schloß Tzschocha bei Marklissa.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 27. Mai 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$138\frac{3}{4}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	149	—
Dito	2 Mon.	—	$147\frac{7}{12}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	$6.17\frac{2}{3}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W.-Z.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$101\frac{1}{4}$
Berlin	à Vista	100	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{3}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	$94\frac{1}{3}$
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		106	—
Poln. Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		—	$97\frac{5}{6}$
Wiener Einl.-Scheine		$41\frac{1}{6}$	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	$104\frac{1}{12}$	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	—	83
Breslauer Stadt-Obligat.	4	102	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{4}$	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$106\frac{1}{6}$	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{8}$	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	$106\frac{7}{12}$	—
Disconto .		$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 27. Mai 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	22	—	1	16	—	1	5	—	1	—	—	—	22	6
Mittler	1	19	—	1	10	—	1	3	—	—	29	—	—	22	—
Niedriger	1	16	—	1	8	—	1	—	—	—	27	—	—	21	—

Erbsen | Höchster 1 | 4 | — | Mittler 1 | — | —

Jauer, den 29. Mai 1841.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	17	—	1	12	—	1	3	—	—	27	—	—	23	—
Mittler	1	15	—	1	10	—	1	1	—	—	25	—	—	22	—
Niedriger	1	13	—	1	8	—	—	29	—	—	23	—	—	21	—

Löwenberg, den 17. Mai 1841.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	21	—	1	14	—	1	4	—	—	29	—	—	22	—